

Polser Tagesblatt

Erachtet täglich, ausgenommen Sonntag, um 6 Uhr früh. Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei und Papierhandlung J. J. Krumpal, Piazza Carlo, Nr. 1, in Triest, und die Redaktion: Via Cavour 4, Triest. — Preis: Einmalige Abnahme: 2 Kronen; monatlich: 2 Kronen; vierteljährlich: 7 Kronen; halbjährlich: 14 Kronen; jährlich: 28 Kronen. (Für das Ausland erhöht sich der Preis um die Differenz der erhöhten Postgebühren.) — Preis der einzelnen Nummern 6 Heller. — Einzelverkauf in allen Straßen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. J. Krumpal. Druckerei: J. J. Krumpal, Piazza Carlo, Nr. 1, Triest. — Druck: 188.578.

10. Jahrgang.

Polser, Donnerstag 29. Oktober 1914.

Nr. 2938.

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe im Norden.

Neugruppierung der verbündeten Truppen in Polen. — Mehrere feindliche Batterien in Galizien vernichtet.

Wien, 28. Oktober. (K.-B.) Amtlich wird veröffentlicht: 28. Oktober, mittags. In Polen mußten die verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen vor neuen russischen Kräften, die von Swangorod, Warschau und Nowogeorgiewsk vorgingen, ausweichen, nachdem sie bis dahin in mehrtägigen Kämpfen alle russischen Angriffe erfolgreich abgewiesen hatten. Die Russen folgten zunächst nicht. Die Loslösung vom Feinde geschah ohne Schwierigkeit. Die verbündeten Truppen werden sich der Lage entsprechend neu gruppieren.

In Galizien ereignete sich auch gestern nichts wesentliches. An manchen Stellen der Front haben sich beide Gegner eingegraben. Unsere schweren Geschütze vernichteten mehrere feindliche Batterien und Stützpunkte. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Generalmajor.

Russische Verleumdungen über das österreichische Regime in der Bukowina.

Wien, 27. Oktober. (K.-B.) Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Die Russen verbreiten unter Aufwand grosser Geldmittel Nachrichten über Greuelthaten unserer Truppen und Behörden in der von uns zum grossen Teile wieder besetzten Bukowina und insbesondere in Czernowitz. Namentlich die Rumänen sollen angeblich unter dem österreichischen Regime sehr zu leiden haben. Hunderte von Exekutionen hätten stattgefunden.

Obwohl die Tendenzen dieser Publikationen und Ausstreunungen nur allzu durchsichtig sind, sei mit aller Bestimmtheit erklärt, dass diese und alle ähnlichen russischen Meldungen auch nicht ein wahres Wort enthalten.

Unsere vom einmütigen Jubel begrüßten Truppen und Behörden sind im besten Einvernehmen mit der stets loyalen bukowinischen Bevölkerung und geniessen deren vollstes Vertrauen.

Speziell sei festgestellt, dass die Rumänen der Bukowina in keinem einzigen Falle zu einem Einschreiten unserer Truppen oder Behörden Anlass gaben. Wohl aber empfindet die gesamte Bevölkerung die Unterschiede zwischen der österreichischen und der russischen Verwaltung in einer Weise, die unserem Gegner nicht erwünscht zu sein scheint.

Ravne erklümt. — 500 Mann gefangen, viel Kriegsmaterial erbeutet.

Wien, 28. Oktober. (K.-B.) Amtlich wird veröffentlicht: 28. Oktober. Am 27. d. M. haben wir in Serbien erneuert Erfolge errungen. Drei Ravne und starke besetzte Stellungen an der Dammitraße nördlich Ernagora in der Macoa wurden nach tapferer feindlicher Gegenwehr von unseren Truppen erklümt, hiebei vier Geschütze, acht Maschinengewehre erobert, fünf Offiziere und 500 Mann gefangen und viel Kriegsmaterial erbeutet. Potiorek, Feldzeugmeister.

Zur Säuberung Bosniens.

Sarajevo, 27. Oktober. (K.-B.) Amtlich wird veröffentlicht: Die starke serbische und montenegrinische Streikräfte von der Romanja Planina richtete der Bürgermeister Kurcic Effenbi und die beiden Blazibürgermeister an den Armeekommandanten F.M. Potiorek folgendes Telegramm:

Im Namen der Landeshauptstadt Sarajevo und der gesamten Einwohnerschaft danken wir Ew. Exzellenz tief-ergebnis für die mit Energie und Berechnung durchgeführte Aktion, durch welche die Landeshauptstadt für immer von einer möglichen feindlichen Invasion befreit

worden ist. Wir beglückwünschen Ew. Exzellenz zu dem glänzenden Erfolge der Armees, welche der weisen, heldenmütigen Leitung Ew. Exzellenz anvertraut ist. Wir sind fest überzeugt, daß Ew. Exzellenz unsere tapferen Truppen von Sieg zu Sieg führen und sich hiedurch in der Geschichte der Monarchie verewigen werden.

Hierauf traf eine Dankdepesche des F.M. Potiorek an den Bürgermeister ein, in welcher es heißt:

Die Abwendung der für die Landeshauptstadt bestehenden Gefahr einer Benruhigung durch den Feind ist nur der aufopferungsvollen, über jedes Lob erhabenen Haltung unserer Truppen zu danken, die ohne Unterschied der Religion und der Sprache in ebem Wettstreite jederzeit restlos ihr Bestes für Ehre und Ruhm des Vaterlandes zu geben bereit sind.

Eine eroberte montenegrinische Fahne in Ugram.

Ugram, 28. Oktober. (K.-B.) Heute wurde auf dem Plate vor dem Korpskommando eine montenegrinische Fahne aufgestellt, welche von einer Gebirgsbrigade am 26. Oktober erobert worden war.

Von den deutschen Kriegsschauplätzen.

Andauernde Kämpfe bei Neuport. — Deutsche Erfolge im Argonnenwalde.

Berlin, 28. Oktober. (K.-B. — Meldung des Volksbureaus.) Großes Hauptquartier, 28. Oktober, vormittags. (Mitteilung der Obersten Heeresleitung.) Die Kämpfe bei Neuport—Dixmuiden dauern an. Die Belgier erhielten dort erhebliche Verstärkungen. Unsere Angriffe wurden fortgesetzt. Sechzehn englische Kriegsschiffe beteiligten sich am Kampfe gegen unseren rechten Flügel. Ihr Feuer war erfolglos.

Bei Ypres ist die Lage am 27. Oktober unverändert geblieben.

Westlich Lille wurde unser Angriff mit Erfolg fortgesetzt.

Im Argonnenwalde sind wieder einige feindliche Schützengräben genommen worden, deren Besatzung zu Gefangenen gemacht wurde.

Auf der Westfront hat sich weiter nichts wesentliches ereignet.

In Polen mußten die deutsch-österreichischen Truppen vor neuerlichen russischen Kräften, die von Swangorod—Warschau und Nowo-Georgiewsk vorgingen, ausweichen, nachdem sie bis dahin in mehrtägigen Kämpfen alle russischen Angriffe erfolgreich abgewiesen hatten. Die Russen folgten zunächst nicht. Die Loslösung vom Feinde geschah ohne Schwierigkeit. Unsere Truppen werden sich der Lage entsprechend gruppieren.

Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz sind keine wesentlichen Änderungen.

Ein französisches Kommuniqué.

Paris, 27. Oktober. (K.-B.) Eine amtliche Mitteilung vom 26. Oktober, 3,25 Uhr nachmittags, besagt:

Sonntag hielt sich unsere Front auf der Hauptlinie Neuport—Dixmuiden (die deutschen Streitkräfte, die die Yser zwischen diesen Städten überschritten, ferner in der Gekommen nicht weiter vordringen), ferner in der Gegend zwischen Ypern und Roulers, zwischen Armentières und Lille, westlich vor La Basse und östlich von Arras. Diese Linie verlängerte sich nach Süden durch die in den Communiqués bereits angegebene. Der Feind scheint in den letzten Tagen beträchtliche Verluste erlitten zu haben.

Eine amtliche Mitteilung von demselben Tage um 11 Uhr abends besagt:

In Belgien wird Neuport heftig beschossen. Der Versuch der Deutschen, auf der Linie Neuport—Dixmuiden vorzustoßen, dauerte fort, ohne dass er nach den letzten Nachrichten zu einem Ergebnis genach zu haben scheint. Die ganze Front zwischen führt zu haben scheint. Die ganze Front zwischen La Basse und der Somme war ebenfalls Gegenstand heftiger Nachtangriffe, die alle zurückgeschlagen wurden. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Englische Blätterstimmen über den Kampf bei Lille.

London, 28. Oktober. (K.-B.) Die „Central News“ melden: Die Deutschen versammelten sich in der vorigen Woche in der Umgebung von Lille hinter niedrigen hölzernen und stürzten mit heftiger Gewalt gegen die englischen Laufgräben vor. Trotz des durchdringenden Feuers der englischen Maschinengewehre wurden die Engländer aus den Laufgräben vertrieben. Die Deutschen nützten ihren Sieg aus und marschierten unter Gesang und Hurrarufen vor, wobei sie auf eine Abteilung indischer Truppen stießen, die in der Reserve gehalten worden war. Es entwickelte sich ein wilder Kampf, wobei die Indier vorrückten und den Feind unter schweren Verlusten zurückwarfen.

Bei La Bassée scheint es den Deutschen besser zu gehen. Sie zogen ungeheure Truppenmassen und schwere Geschütze zusammen, aber ihr Vorrücken ist nicht beunruhigend.

10.000 Belgier tot und verwundet in den Kämpfen am Yserfluß.

London, 27. Oktober. (K.-B.) „Daily Mail“ meldet aus Havre: Ein amtliches belgisches Kommuniqué besagt, daß die Lage am Sonntag abends besser war als vorher, wo die Belgier ihre Stellungen am Yserfluß aufgeben mußten und 2 1/2 Meilen zurückgeworfen worden waren. Seitdem gewinnen die Belgier, verstärkt durch die Verbündeten, wieder an verschiedenen Punkten des Flusses Berührung mit dem Feinde.

Die Verluste der Belgier in neun Tagen, an welchen in diesem Gebiete gekämpft wurde, betragen 10.000 Tote und Verwundete.

400 gefangene englische Seesoldaten in Lüttich.

Rotterdam, 28. Oktober. (K.-B.) Der „Nieuw Rotterdamse Courant“ meldet aus Terneuzen: Dem Publikum wurde das Radfahren von Gent in westlicher Richtung verboten.

Gestern trafen in Lüttich 400 englische Seesoldaten ein, die in den Gefechten bei Neuport gefangen genommen worden waren.

Belgische Übergriffe.

Amsterdam, 28. Oktober. (K.-B.) „Van den Dag“ meldet aus Rosenbaal vom 27. d. M.: Als die deutschen Truppen gestern nach der Grenzstadt Geschen zurückkehrten, fanden sie die deutsche Flagge durch eine belgische ersetzt. Der Täter, ein Zollbeamter, wurde ins Gefängnis geführt. Der Bürgermeister mußte eine Summe von 1000 Francs wegen dieses Vorfalls erlegen.

Das Urteil im Prozeß Princip und Genossen.

Sarajevo, 28. Oktober. (K.-B.) Heute vormittags wurde das Urteil im Hochverratsprozeß gefällt. Die Angeklagten Danilo Stic, Veljka Cubrilovic, Nedo Kerovic, Jovanovic und Milovic wurden zum Tode durch den Strang, Mitar Kerovic zu lebenslänglichen schweren Kerker, Princip, Nedelko Cadrinovic und Grabez zu 20 Jahren schweren Kerkers, Vaso Cubrilovic zu 18 Jahren schweren Kerkers, Popovic zu 13 Jahren, Kranjevic und Gjukan zu 10 Jahren, Stjepanovic zu 7 Jahren und Jagorac und Perin zu je 3 Jahren schweren Kerkers verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Rumänien ist kein Vasallenstaat.

Konstantinopel, 28. Oktober. (K.-B.) Die türkischen Blätter erzählen folgenden kleinen Zwischenfall: Der französische Gesandte in Bukarest hatte erfahren, daß der Bürgermeister von Jassy sich bereit erklärt hatte, Telegramme vom Bürgermeisteramt in Berlin entgegenzunehmen, begegnete ihm jüngst und sprach ihn an mit den Worten: „Mein Herr! Ich bin mit Ihnen unzufrieden.“ Der Bürgermeister fragte erstaunt nach dem Grund und als er ihn vernahm, erwiderte er mit Enttäuschung, daß er vom rumänischen Ministerium des Auswärtigen Befehle annahm, aber nicht von fremden Diplomaten. Die türkischen Blätter heben hervor, daß der Gesandte auf diese Art erfahren habe, daß Rumänien kein Vasallenstaat sei.

(Weitere Drahtnachrichten siehe auf Seite 4.)

Das Geheimnis der Sierra.

Roman von Bret Harte.

Nachdruck verboten.

I.

Es war sehr dunkel. Die böigen Windstöße hatten an Heftigkeit zugenommen. Dem letzten Stoss war ein dumpfes, unheimliches Brausen vorangegangen, welches an der ganzen Bergseite entlang zog und noch einige Zeit anhält, nachdem die Bäume im Tal sich schon wieder beruhigt hatten. Ein kalter, feuchter Geruch — wie aus den Tiefen des Waldes aufgewühlt — erfüllte die Luft. Im Augenblicken völliger Ruhe war es, als ob die Finsternis noch dichter und beinahe greifbar würde.

Durch diese rabenschwarze Nacht drang plötzlich das Klirren eines Sporenrädchens, das trockene Knarren von Sattelleder und der dumpfe Schlag eines Hufes auf dem aus dürrem Laub und Staub bestehenden Bodenteppich. Dann brummte eine Stimme, die trotz ihrer Rauheit das Geheimnisvolle der Finsternis noch erhöhte:

Das ist ja hier vorn schwarz wie die Hölle! Ich kann nichts mehr erkennen. Weiss der Teufel, wo wir hingeraten sind!

So mach mal Licht, erscholl eine zweite Stimme. He, pass auf, wo du hinreitest! — jetzt.... Bitte, halt deinen Gaul zurück!

Wieder gedämpfter Hufschlag, dann Stille, das Raseln von Papier, das Aufleuchten eines Streichhölzchens und endlich eine hochgehobene lodernde Flamme. Ihr Schein zeigte aber nur die Köpfe und Schultern von drei Reitern, umrahmt von einem nebeligen Lichtkreis, der ihre Pferde und selbst den unteren Teil ihrer eigenen Körper in dem undurchdringlichen Dunkel liess; noch einmal flackerte die Flamme hoch auf und verlöschte zu ein paar Funken, die in Zickzackkurven zu Boden sanken, als eine dritte, wohlklingende Stimme sagte:

Pass auf, wo das hinfliegt; du warst vorhin schon das brennende Streichholz auf diesen Zunder; das kann bei diesem Wind den schönsten Waldbrand geben.

Wär' mir ganz recht, da würden wir wenigstens sehen, wo wir sind. Trotz dieser Antwort lenkte aber der Sprechende sein Pferd nach jedem noch sichtbaren Funken und liess ihn durch die Hufe des Tieres austreten.

Abermals völlige Finsternis und Schweigen. Die Leute schienen unschlüssig, was zu tun sei.

Endlich begann die erste Stimme wieder: Ich denke, 's ist das beste, wir warten hier, bis die nächste Bö die Wolken vom Himmel fegt. Aber, holla! — seht doch, was ist denn das?

In der Dunkelheit vor ihnen erschien plötzlich ein schwaches Licht — ein matt leuchtendes, aber deutlich abgegrenztes Viereck — das jedoch anscheinend nichts in seiner Umgebung zu erhellen schien. Plötzlich verschwand es wieder.

Dort muss ein Haus sein! Das Licht kam durch ein Fenster! rief einer der beiden andern.

Ach was, 'n Haus! Lass dich nicht auslachen, ein Haus mit Fenstern auf Gallopers Ridge, fünfzehn Meilen von jeder Verkehrsstrasse! Du bist nicht recht gescheit!

Ungeachtet dieser absprechenden Antwort deuteten die wieder hörbaren dumpfen Hufschläge doch an, dass die Reiter die Richtung einschlugen, in welcher der Lichtschein sich gezeigt hatte. Dann eine Pause.

Hier ist nichts als ein felsiger Vorsprung, wo kein Haus stehen könnte, und wir sind wieder von unserm Weg abgekommen, sagte die erste Stimme ungeduldig.

Da! da ist es wieder!

Derselbe viereckige Lichtschein erschien von neuem, diesmal aber weiter zur Seite. Offenbar waren die Reiter in der Dunkelheit von der geraden Richtung abgewichen. Aber der Schein war deutlicher, und während sie noch nach dem Licht hinstarrten, trat ein Schatten auf die strahlende Fläche — das Profil eines menschlichen Gesichts liess sich erkennen. Unmittelbar darauf erlosch das Licht wieder, und damit verschwand auch das Gesicht.

Und es ist doch ein Fenster, und dahinter war jemand, sagte der zweite Sprecher mit Nachdruck.

Es war ein Frauengesicht, sprach die wohlklingende Stimme.

Einerlei, wer es auch sein mag, wir wollen mal rufen, damit man uns den Weg zeigt. Los, alle zusammen: Hallo!

Der lang gedehnte Ruf verhallte. Aber es kam keine Antwort aus der Dunkelheit, und auch der nach einer Weile gespannten Lauschens wiederholte Ruf ergab kein besseres Resultat.

Na, habt ihr nun endlich genug von eurem Narrenspiel, polterte der erste Sprecher. Machen wir, dass wir hier fortkommen. Ob Haus oder nicht, ob Mann oder Weib, man will uns nicht, und ich

hab' keine Lust, hier noch länger in dem vertrackten alten Wasserlauf, oder was 's sonst sein mag, herumzutrodeln und mir am Ende noch die Knochen zu brechen. Vorwärts also! Kehrt gemacht!

Pst! sagte die zweite Stimme, horcht!

Die Blätter der nächsten Bäume zitterten hörbar. Gleichzeitig sauste es in der Ferne. Es kam ein plötzlicher heftiger Windstoss, der die Gesichter der Männer mit den Wedeln der hohen Farne fegte und die Flanken der Pferde mit dem schmiegsamen Gersten der Erlen peitschte. Ihm folgte ein am Berghang hinziehendes meergleiches Brausen.

He, Jungens! rief die erste Stimme vergnügt, ich glaube, unsere Aussichten bessern sich. Noch ein solch kräftiger Stoss und wir haben Licht. Und seht doch, da hinter uns, wo wir herkamen, wird es hell!

Die andern beiden sahen zurück. Ja, dort leuchtete es wie die erste Dämmerung. Ein matter Schein fiel auf den Berghang. Der feuchte Geruch des Waldes mischte sich mit einem scharfen Dunst.

Das ist das Streichholz, was du vor zwei Stunden weggeworfen hast, sagte die wohlklingende Stimme nachdenklich. Es hat das trockene Unterholz und Gestrüpp am Weg, da bei der Biegung, in Brand gesetzt.

Meinetwegen, aber wir wissen jetzt wenigstens, wo unser Weg ist, sprach die erste Stimme im Tone der Befriedigung. Vorwärts, während der Wind den Himmel rein fegt, damit wir aus diesem verdammten Höllentoch rauskommen.

Es war jetzt gerade um soviel heller, dass man die Gestalten der drei Reiter unterscheiden konnte. Aber zu beiden Seiten von ihnen war die Dunkelheit noch so undurchdringlich wie zuvor. Trotzdem schien das Profil des Reiters mit der angenehmen Stimme manchmal zurückgewandt zu sein, und plötzlich parierte er sein Pferd.

Da ist das Fenster wieder, sagte er. Seht — da! Nun ist es wieder weg.

Zum Teufel mit deinem Fenster! erwiderte der Vorderste. Nur weiter!

Sie ritten schweigend geradeaus. Bald darauf konnte man unbestimmte Abstände zwischen den Bäumen am Wege unterscheiden; die Farne wichen niedriger, dichten Buschwerk, welches wiederum einem sammetartigen Moos Platz machte. Diesem folgten lange Strecken wirren, harten Grases. Der regelmässige Tritt der Pferde ertönte hier nur wie ein dumpfes rhythmisches Pochen. Da plötzlich stiess ein einzelner Huf mit einem scharfen Klang auf Stein und der erste Sprecher zügelte sein Pferd.

Gott sei Dank, wir sind jetzt oben und der Rest ist leicht. Jetzt will ich euch auch sagen, Jungens, dass mir das verdammte Totenlicht da unten gar nicht gefiel. Wenn's jemals einen Irrwisch in den Bergen gab, so war das einer. Ein Fenster war das nicht. Und meinte nicht einer von euch, er hätt' auch noch 'n Gesicht dahinter gesehen? — War's nicht so?

Ja, und noch dazu ein sehr hübsches, antwortete die wohlklingende Stimme bedächtig.

Aha, na ja, das ist so die Art, einen Menschen anzulocken. Seid froh, Jungens, dass ich euch abhält, dem Spuk weiter zu folgen. Wahrhaftig, mich überläuft's noch ganz kalt, wenn ich dran denke. Wonach siehst du dich denn immer um wie Lots Weib? Ich glaube, beim Henker, das Gesicht hat dich behext!

Ich sah nur nach deinem Feuer aus, erwiderte der andere ruhig, und ob es wohl den Grund da unten erreichen könne.

Ich glaube, diesem Loch da würde es nichts ausmachen, und wenn es dazu Pech und Schwefel regnete. Glaub' mir, mein Junge, das Licht da unten kam aus keinem Hause. Das war 'n richtiges Stück dieser infernalischen Irrlicht-Zauberei, die uns ins Verderben locken wollte.

Die beiden andern lachten; dann ging es weiter. Die Ermüdung des langen Rittes machte sich geltend. Es fiel nur noch ab und zu eine gleichgültige Bemerkung.

Das zunehmende Licht, welches mehr dem Boden als dem immer noch bewölkten Himmel zu entströmen schien, liess die Reiter jetzt deutlicher erkennen. Der Mann, der zuerst gesprochen hatte, trug den noch nie rasierten Bart und das lange fliegende Haar des kalifornischen Hinterwäldlers; er war augenscheinlich der Aelteste und offenbar der Führer. Der zweite Sprecher war ein hagerer Mann von kraftvollem Bau, mit glatt rasiertem Gesicht. Der dritte besass ausser seinem schönen Organ eine hohe, schlanke, biegsame Gestalt und schien der Jüngste zu sein.

Der Pfad, dem die drei jetzt folgten, lief als grau schimmernder Streifen auf einem Tafelland hin, dessen Helle sonderbar gegen die tiefe Dunkelheit abstach, welche die zu beiden Seiten der steil abfallenden Wände liegende Landschaft bedeckte.

Trotzdem schien der Aelteste nach Ablauf von etwa einer Stunde da unten etwas zu bemerken, denn er richtete sich plötzlich in seinen Steigbügeln auf und sagte mit befriedigtem Grollen: Da ist das Licht von Collisons Mühle! Es ist zwar nichts Prunkvolles und Prachtvolles an ihr zu sehen, aber sie ist wie 'n alter, zuverlässiger Leuchtturm, nach dem ein ehrliches Menschenkind steuern kann. In zwanzig Minuten sind wir da! Er deutete in die Dunkelheit, den schon allmählich abfallenden Pfad hinab.

Nur das Auge eines Hinterwäldlers konnte das schwache, sternähnliche Licht in der undurchdringlichen Ferne entdecken. Die beiden andern erkannten die Ueberlegenheit ihres Genossen stillschweigend an, indem sie gläubig hinnahmen, was er sagte, ohne selbst etwas zu sehen.

Schon zehn Uhr, fuhr der Alte fort, nachdem er sich ein wahres Monstrum einer silbernen Uhr vor die Augen gehalten hatte. Eine volle Stunde haben wir mit dem verdammten Spuk da unten vertrödelt!

Na, na, Onkel Dick, lachte der jüngste, können wir's nicht billiger machen? Das Licht hat uns höchstens zehn Minuten vom Wege abgeführt.

Nun, mein Junge, wenn du das so genau weisst, da schlag' ich dir vor, reit' schnell zurück und versuch' noch mal dein Glück mit dem Licht, vielleicht erwischst du noch deine Hexe von Endor; ich gehe dem Licht nach, von dem ich weiss, dass es kein niederträcht'ger Teufelsspuk ist.

Damit ritt der Alte wieder an und setzte sich, gefolgt von den beiden andern, in einen scharfen Galopp, obwohl der Pfad mit jedem Sprunge steiler abfiel. Das ist aber die Art der Kalifornier. Geborene Reiter, wissen sie sich mit ihrem Pferde eins. Tier und Mensch verstehen sich und überfliegen in rasendem Laufe Stellen, die kunstgerechtere Reiter nicht wagen würden, in schneller Gangart zu nehmen. Ohne auch nur ein einziges Mal den Lauf ihrer Pferde zu hemmen, stürmten die verwegenen Burschen, mitunter einen wilden Schrei ausstossend, ohne Stolpern und Fehltritt, über Geröll und schlüpfrige Strecken bis hinunter ins Tal und weiter über das kiesige Bett eines ausgetrockneten Flüsschens, an dessen anderem Ufer sie endlich vor Collinsons Mühle anhielten.

Als Mühle bestand das schon baufällige Gebäude nur noch dem Namen nach. Das Räderwerk war schon vor langer Zeit mit dem plötzlichen Versiegen des Flusses zum Stillstand gekommen. Jetzt diente das Haus als Schenke; aber kein Schild noch irgend welche Aufschrift bezeichnete es als solche. Die Bekannten wussten Bescheid, und diejenigen, die nur zufällig einmal des Weges kamen, fanden sich auch bald aus und waren um so angenehmer überrascht.

Collinson sass, bedächtig seine Pfeife schmauchend, vor der Tür. Er erhob sich schwerfällig, als die drei heranjagten, trat auf sie zu, während sie aus den Sätteln sprangen, und sprach, zu Dick gewandt, langsam: Du, ich hab's mir jetzt zurechtgelegt, der Thompson kriegt meine Stimme nicht. Damit nahm er die Zügel der Pferde.

Die drei Gefährten kannten sein Wesen und wunderten sich nicht, dass er redete, als wenn er ein eben unterbrochenes Gespräch fortsetzte. Sie waren tags zuvor bei ihm gewesen und wussten, dass inzwischen niemand des Wegs gekommen war, er also auch mit niemand gesprochen haben konnte. Nichts hatte sein einförmiges Denken unterbrochen oder abgelenkt. Die Wildnis gewöhnt den einsam auf sich Angewiesenen, Zeit und Raum zu vergessen.

Habt wohl nicht viel ausgerichtet, da ihr schon wieder runterkommt, setzte er mit gutmütigem Lächeln hinzu. Dann führte er, ohne eine Antwort abzuwarten, die Pferde nach dem Stall.

Als er von dort ins Haus zurückkehrte, fand er seine Gäste schon behaglich am Feuerherd sitzen. Sie hatten sich inzwischen selbst bedient, das heisst zwei Flaschen Whisky von dem Gesims hinter dem Schenktisch, mehrere geräucherter Heringe aus einer Kiste und Brot aus einer Lade genommen. Es schien, als ob er das gar nicht anders erwartet hätte und es ganz in der Ordnung fände. Unter allgemeinem Schweigen schob er noch ein Scheit Holz in den Ofen, setzte sich auf einen alten Kasten und sagte, den Blick wie zerstreut ins Feuer gerichtet: Also?

Also, wiederholte Dick, sich bequem in seinen Stuhl zurücklehnd, nachdem er die Schnalle seines Gürtels gelöst hatte. Also, alter Junge, das war nicht sehr anmutig. Jeden Fues breit auf der »Grenzmark« haben wir abgeschürft, ohne auch nur 'ne Prise silberhaltiger Erde zu entdecken.

Ja, das stimmt — nicht 'ne Krume, brummte Parker, der Glattrasierte.

In düsterem Schweigen starrten alle ins Feuer.

(Fortsetzung folgt.)

Des Pstolenschießen. Diejenigen Herren, welche den Schießplatz am Monte Saline zum Pstolenschießen be- nützen wollen, werden verständigt, daß derselbe am Samstag, den 31. Oktober, zur Verfügung gestellt wird.

Stand der Infektionskrankheiten. Der zuletzt aus- gegebene Ausweis der Infektionskrankheiten in Pola gibt den Stand der ansteckenden Krankheiten am 27. d. folgendermaßen an: Diphtherie 1, Paratyphus 7, Ty- phus 6, Scharlach 3.

Armee und Marine.

Flottenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 301

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Stummer.
Garnisonsinspektion: Hauptmann Crammer vom Festungsartillerieregiment Nr. 4.
Alltägliche Inspektion: Linienfahrtsarzt d. R. Doktor Schiller.

Depeschen des Marinekommandanten anlässlich der Ernennung des Thronfolgers zum Linienfahrtskapitän. Als Erwiderung auf die an Seine Exzellenz den Herrn Marinekommandanten gerichtete Depesche Seiner kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Karl Franz Joseph hat Seine Exzellenz der Herr Ma- rinekommandant folgende Depeschen abgeben: „An Seine kaiserliche und königliche Hoheit den durchlauch- tigsten Herrn k. u. k. Linienfahrtskapitän Erzherzog Karl, Schönbrunn. Die k. u. k. Kriegsmarine, deren Herzen alle Eure kaiserliche und königliche Hoheit in den unvergeßlichen zwei jüngsten Tagen für immer gewonnen haben, begrüßt mit Jubel und Stolz die Er- nennung Eurer kaiserlichen und königlichen Hoheit zum k. u. k. Linienfahrtskapitän. Vom tiefsten Dank er- füllt für die ihr dadurch neuerdings zuteil gewordene, Allerhöchste Gnade und Auszeichnung, bittet die k. u. k. Kriegsmarine Ihre innigsten und ehrerbietigsten Glück- wünsche Eurer k. u. k. Hoheit zu Füßen legen zu dürfen. Admiral Haus.“ — „An seine Exzellenz Ge- neral der Infanterie Freiherrn von Volfras, General- adjutant und Chef der Militärkanzlei Seiner Majestät des Kaisers und Königs, Wien, Hofburg. Die k. u. k. Kriegsmarine erblickt in dem jüngsten Besuch Seiner kaiserlichen und königlichen Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzog-Thronfolgers, durch Höchstden Seine kai- serliche und königliche Apostolische Majestät Allerhöchst Seine huldvollsten Gräße an die Kriegsmarine zu ent- bieten geruhen und in Höchstdessen Ernennung zum Linienfahrtskapitän in dieser großen Zeit einen neuer- lichen Beweis der unerschöpflichen Gnade und Fürsorge Seiner kaiserlichen und königlichen Apostolischen Ma- jestät und ich bitte Eure Exzellenz für die Allerhöchste Auszeichnung den treugehorsamsten Dank der Kriegsma- rine und deren Versicherung der unwandelbaren Treue und Ergebenheit an den Stufen des Allerhöchsten Thro- nes niederlegen zu wollen. Admiral Haus.“

Anerkennung. Dem k. u. k. Fregattenleutnant Alfred Lerch wird für sein entschlossenes, heroisches Eingreifen bei dem Versuch, eine treibende Mine bei sehr schlech- tem Wetter zu bergen, die Anerkennung im Namen des Allerhöchsten Dienstes ausgesprochen.

Verbot der Mitarbeiterschaft an „Danzers Armeez- eitung“ aufgehoben. Seinerzeit wurde Offizieren, Be- amten und Gleichgestellten die Mitarbeiterschaft an „Danzers Armeezzeitung“ vom k. u. k. Kriegsministe- rium untersagt. Dieses Verbot wurde nunmehr vom k. u. k. Kriegsministerium außer Kraft gesetzt.

In den Ruhestand wird versetzt: Der Ober-Stubstor- pedameister Franz Sakin der 11. Kompagnie als „zum berufsmäßigen Dienste untauglich, im Mobilisierungs- falle für Lokalbienste geeignet“. Domizil: Prag.

Politik und Volkswirtschaft.

Eine der hervorragendsten Eigentümlichkeiten des Weltkrieges ist, daß man dessen Ausgang, vor allem aber dessen Dauer in ebensolchem Maße von der Ge- staltung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen, als von der Entwicklung der militärischen Operationen ab- hängig macht. Die daran geknüpften Hoffnungen, die sich auf die Ermöglichung gründeten, das Angstgepenst des allgemeinen ökonomischen Ruins werde die Völker zu einem baldigen Friedensschluß nötigen, haben sich in- dessen als übertrieben erwiesen.

Die beherrschenden Faktoren der jetzigen Wirtschafts- lage sind dreifach: Der Gang des überseeischen Handels, die Nahrungsverhältnisse sowie die Lebensmittelverfor- gung. In ersterer Hinsicht haben die Dreiverbandsmächte, richtiger England, infolge der zahlenmäßigen Ueberlegen- heit ihrer Flotten bisher die Oberhand behalten; doch machen sich auch in England bereits gewichtige Stim- men geltend, die vor einer Ueberschätzung der britischen Seemachtstellung eindringlich warnen. Die kühnen Kreuz- fahrten der Deutschen haben die Versicherungsprämien für den Schiffsverkehr in den bedrohten Gewässern auf eine fabelhafte Höhe getrieben und dadurch den Absatz in den Kolonien schwer geschädigt, nachdem schon die

englische Industrie, der Nährstock des Landes, insolge der allgemeinen wirtschaftlichen Depression, insbesondere aber durch den Verlust des deutsch-österreichischen Mark- tes einen für den nationalen Wohlstand höchst gefähr- lichen Niedergang erleidet. Die zahlreichen Arbeits- losigkeiten und die Unterbindung wichtiger Schiffsahrts- linien beweisen dem Infektel am klarsten, wie zuel- schneidig seine Waffen sind.

Ausschlaggebend für die Annahme einer sehr kurzen Dauer des Weltkrieges war die Erwartung, die plöz- liche Stockung im europäischen Erwerbsleben, verbun- den mit dem Abbruch der Kreditbeziehungen würde in kürzester Zeit einen allgemeinen Geldmangel bewirken, wodurch dem Kriege sein Lebensnerve entzogen wäre; namentlich wären die beiden Zentralmächte dadurch ge- troffen, die mit dem Goldvorrat ihrer Gegner nicht weit- eifern konnten. Die Ereignisse haben indessen das Trü- gerische dieser Befürchtungen vollauf gezeigt. Der groß- artige Erfolg der deutschen Kriegsanleihe hat die fi- nanzielle Leistungsfähigkeit des Reiches über alle Zwei- fel gestellt; der befürchtete Goldabfluß ins Ausland und dessen verhängnisvolle Wirkung, die Papiergeldentwäh- rung, wurden durch zweckmäßige Vergeltungsmaßregeln, wie das kürzlich erlassene Zahlungsvorbot, insbesondere aber durch das in beinahe ganz Europa verkündete Mo- ratorium unterbunden.

Auch die erwartete Lebensmittelerhöhung ist, abgesehen von geringen örtlichen Ausnahmen, nicht eingetreten; vereinzeltten Preistreiberen, welche die Erregung der Bevölkerung zu Beginn des Krieges auszubeuten such- ten, wußte die Regierung rechtzeitig energisch entgegen- zutreten. Da das Ergebnis der Ernte im Herbst sehr glänzend war, können wir bezüglich dem nächsten Jahre entgegensehen, umso mehr, als die Feldarbeiten durch das lästige Eingreifen der weiblichen Bevölkerung einen geregelten Fortgang nahmen.

Wie die „Reichspost“ von diplomatischer Seite er- fährt, ist Italien für den Fall, als die andauernden Kämpfe im Süden Albanien zwischen den autonomen Truppen des griechischen Epirus und den Albanesen einen solchen Verlauf nehmen, daß eine Verletzung der Londoner Beschlüsse bezüglich der Selbständigkeit und der Grenzen Albanien als wahrscheinlich angenommen werden kann, als einzige unterzeichnete Macht, die im derzeitigen europäischen Kriege ihre Neutralität gewahrt hat, von allen Großmächten ohne Unterschied dazu er- mächtigt, in Albanien zur Aufrechterhaltung der Ord- nung und der Londoner Beschlüsse auch mit bewaff- neter Hand einzuschreiten. Bei einer Gefährdung Ba- lonas durch die Epiroten dürfte daher die Besetzung dieser südbalkanischen Stadt durch italienische Truppen in den Bereich der Möglichkeit gerückt sein. Es ist selbstverständlich, daß Italien bei einem solchen Vor- gehen vor allem im vollsten Einverständnis mit seinen Verbündeten, mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland, handeln würde. Das italienische Einschreiten in Al- banien ist auch für den Fall vorgesehen, daß die inner- politischen Verhältnisse in diesem Lande eine solche Ge- staltung annehmen, die ebenfalls den Zielen der Lon- doner Beschlüsse zuwiderlaufen würden. Ein unter die- sen Voraussetzungen mögliches Eingreifen Italiens in Albanien trägt einen mehr polizeilichen Charakter, des- sen Hauptzweck die Herstellung der Ordnung und Ruhe an der Ostküste des Adriatischen Meeres ist.

Die Herrschaft Essad Paschas in Durazzo scheint übrigens auch nicht einmal in Mittelalbanten unbes- chränkt zu sein; und wenn auch eine Vereinbarung zwischen Essad Pascha und dem Mitribitenführer Prenk Bib Doda erzielt worden sein soll, so hat sie jedenfalls nicht vermocht, im Süden Ordnung zu schaffen, da die Epiroten nach Besetzung bereits Vorstöße auf Valona unternommen haben, welche in Italien begreif- licherweise lebhaft beunruhigt haben. Die Besetzung Ba- lonas durch Italien ist daher in den letzten Tagen wie- derholt in der italienischen Presse lebhaft erörtert, teil- weise sogar gefordert worden.

Eine internationale Verwicklung Italiens durch des- sen Erscheinen in Albanien ist bei den erwähnten Ver- hältnissen und da auch Griechenland offiziell jedes Ein- verständnis mit den Epiroten abgelehnt hat, nicht zu be- fürchten.

Die Agence d'Athene berichtet zur Stellungnahme der griechischen Regierung in der epirotischen Frage: Trotz der im epirotischen Feldzuge gebrachten Men- schen- und Geldopfer hat der Wunsch der Bevölkerung vom Nordepirus und Griechenland, sich den Beschlüssen der Mächte anzupassen, zur Klärung besessenen Telles des Epirus geführt, der von der Völkervereinigung dem albanischen Staate zuerkannt worden war.

Das in der Folge zwischen epirotischen Delegierten und den Vertretern der Mächte abgeschlossene Ueber- einkommen von Korfu billigte den Bewohnern von Nordepirus ethnische und religiöse Garantien zu, die ihnen gestatten, unter dem neuen Regime friedlich zu leben.

Unglücklicherweise haben unvermutet eingetretene Er- eignisse die Wiederherstellung von Ordnung und Sicher-

heit, die unerlässlichen Vorbedingungen des Wohlergehens dieser bereits so schwer heimgesuchten Bevölkerung un- möglich gemacht.

Die in dieser Gegend überhandnehmende, wachsende Unsicherheit, heftige Angriffe albanischer Vanden gegen die Einwohner des autonomen Epirus und blutige Kämpfe waren die Folgen, welche die Bevölkerung nicht zu friedlichem Leben kommen ließen und sie seit Monaten in einem Zustande ewiger Angst erhielten, während andererseits zahlreiche muselmanische Einwoh- ner dieser Gegend Haus und Herd im Stiche ließen und sich nach Valona flüchteten.

Zu wiederholten Malen wendeten sich die Mächte an die hellenische Regierung mit der Forderung, sie möge ihren Einfluß bei Zographos ausbieten, um die Rückkehr dieser Auswanderer zu sichern. Die geringen Mittel jedoch, über die die provisorische Regierung ver- fügte, gestatteten ihr nicht, die Verantwortung dafür zu übernehmen, der Rückkehr der obgenannten Flücht- linge zuzustimmen und die Ordnung, Sicherheit und Wohlfahrt den von ihr verwalteten Gebieten sichern zu können.

Unter diesen Umständen und angesichts der sich daraus ergebenden fortschreitenden Anarchie entschloß sich die griechische Regierung, geleitet von den Gefühlen der Menschlichkeit, und in Stattgebung der Bitte der chris- tlichen und muselmanischen Bewohner des Epirus, die wiederholt die griechische Regierung ersucht hatten, die Verantwortung für die Ordnung und Sicherheit des Landes zu übernehmen, ihre Truppen in die Bezirke von Argyrocastro und Premeti zu dem Zwecke ein- rücken zu lassen, um hier die Ordnung zu sichern, den herbflüchtigen Bewohnern die Rückkehr zu ermöglichen, Leben und Eigentum aller Epiroten ohne Unterschied der Religion zu garantieren und für den Schutz des Königreiches, die zu seiner Sicherheit unerlässliche Ord- nung sicherzustellen.

Die Notwendigkeit dieses Vorgehens stellt sich als umso dringender dar, als die Saatzeit naht und den Familien der Ausgewanderten Gelegenheit gegeben wer- den müßte, zur rechten Zeit heimzukehren, um die Saat bestellen zu können.

Indem Griechenland zu dieser Maßnahme greift, die einen rein provisorischen Charakter trägt, nimmt es sich vor, sich streng nach den Beschlüssen der Mächte zu richten, denen es durch seine Note vom 8. (21.) Februar 1914 beigetreten ist, wie es denn auch bereits in diesem Sinne zu einer Erklärung an die Mächte geschritten ist.

Regenmäntel

- Schwarze Marine-Gummi-Mäntel
 - Hechtgraue Gummi-Mäntel
 - Hechtgraue Offiziers-Kamelhaar - Pelerinen
 - Hechtgraue Offiziers-Tuch-Pelerinen
 - In jeder Größe lagernd
- ### Ignazio Steiner
- Görz POLA Triest

Wichtiges Avis für die Tabak- trafiken!



Ich erlaube mir hiemit den P. T. Besitzern von Tabaktrafiken zur Kennt- nis zu bringen, daß ich die alleinige Vertretung und Niederlage für Pola der

Papierhandlung O. Coverlizza
Via Campomarzio 10

übertragen habe, wo

nur

mein Zigarettenpapier

Exzelsior

zum Verkaufe gelangt.

Hochachtungsvoll
A. Salto, Triest
Anstalt für Konfektion von Zigarettenpapier.

Der erste und der bisher letzte Besuch Kaiser Franz Josephs bei seiner Kriegsflotte.

Zum ersten Male trat Kaiser Franz Joseph mit der Kriegsflotte noch als junger Erzherzog in Berührung; er unternahm in Gesellschaft seiner Brüder, des Erzherzogs Maximilian (späteren Kaisers von Mexiko) und des Erzherzogs Karl Ludwig, vom Benedig aus im Jahre 1845 eine Reise an Bord der „Marianna“ nach Pola und Triest. In Benedig, das damals der Zentralhafen der Flotte war, empfing den jungen Erzherzog der damalige Oberkommandant der Kriegsflotte, Erzherzog Friedrich (gestorben 1847, Sohn Erzherzog Karls und Oheim des jetzigen Armeekorommandanten Erzherzogs Friedrich). Die Ueberfahrt nach Pola erfolgte am 26. September. In Pola wurden die Altkameraden und die Festungswerke besichtigt, am 27. reisten die Erzherzoge nach Triest, am 28. September erfolgte die Rückreise nach Wien. Der erste Besuch, den Kaiser Franz Joseph nach seiner Thronbesteigung der Kriegsflotte abstellte, erfolgte im Jahre 1850. Der Kaiser traf am 12. Mai (anlässlich einer Rundreise durch das Reich) auf der Höhe von Oprina bei Triest ein. Im Bassin vor dem Gouvernementspalaste, in dem der Kaiser abgestiegen war, lag die große, prachtvoll ausgestattete kaiserliche Schaluppe und einige Boote der im Hafen liegenden Kriegsschiffe. Am selben Abend unternahm der Kaiser in Begleitung des Generaladjutanten Grafen Grünne in einem kleineren Boote eine Luftfahrt. Am 14. Mai, um 11 Uhr vormittags, fand die Grundsteinlegung zum Ausgangspunkte der Südbahn im Beisein des Monarchen statt, um 12 Uhr 30 besichtigte der Kaiser in der kaiserlichen Schaluppe die auf der Rheede liegenden Kriegsschiffe. Der Kaiser befug sich an Bord mehrerer Kriegsschiffe, und zwar der Fregatte „Juno“ (Kommandant Oberst des Matrosenkorps Salvini), der Korvette „Karolina“ (Kommandant Graf Karolyni), der Fregatte „Venus“ (Kommandant Oberstleutnant Faug) und der Korvette „Diana“ (Kommandant Major Scopinich). Darauf besichtigte der Kaiser den Leuchtturm, die Strandbatterien, das Pulvermagazin, das Land- und Seearsenal, die Marineartilleriemagazine und die Artilleriekaserne. Der Kaiser drückte seine vollste Zufriedenheit über das Gesehene aus. Am 16. Mai fand nach 12 Uhr mittags in Anwesenheit des Kaisers ein kleines Seemannöver statt, an dem die Fregatte „Juno“, die Korvetten „Karolina“ und „Diana“ und der Kriegsdampfer „Vulcano“ teilnahmen. Am Abend desselben Tages, um 11 Uhr nachts, trat der Kaiser an Bord des Dampfers „Custozza“ die Reise nach Pola an, wo das Schiff am 17. Mai um 6 Uhr früh eintraf. Hier besichtigte der Kaiser die Artilleriekaserne, die Marinemagazine und die Infanteriekaserne, worauf er sich gegen 10 Uhr 30 an Bord des Lloyd dampfers „Trieste“ zuerst nach Pirano, dann nach Triest und von hier am 18. Mai nach Görz begab.

Während seiner langen Regierungszeit hat der Kaiser die Kriegsflotte wiederholt besucht und besichtigt. Der bis heute letzte Besuch fand im Jahre 1902 statt. Der Kaiser traf — von Fisch kommend — am 1. September in Begleitung des Erzherzogs Rainer und der Suite (darunter die Generaladjutanten Graf Paar und v. Bolfras) nachmittags in Pola ein. Es fanden damals die bekannten Eskader- und Landungsmanöver statt, die nach den Weisungen des Kaisers vom damaligen Chef des Generalstabes Freiherrn v. Beck im Vereine mit dem Marinekommandanten Freiherrn von Spaur geleitet wurden. Die Uebungsleitung wurde an Bord der Sacht „Miramar“ eingeschifft. Es sei hier nur so viel erwähnt, daß der in Triest bereitgestellte Angreifer aus der Eskader und der zur Landung bestimmten 55. Infanteriebrigade bestand. Die Eskader wurde vom Konteradmiral v. Ripper, die Landungsbrigade vom damaligen Generalmajor Conrad v. Höhendorf, dem jetzigen Chef des Generalstabes, besichtigt. Verteidiger waren das 5. Landwehrinfanterieregiment, eine halbe Feldbatterie und eine Torpedoschwadron, bestehend aus dem Torpedorammschiff (Kreuzer) „Kaiser Franz Joseph“, dem Torpedofahrzeuge „Satellit“, neun Torpedoboote erster und drei Torpedoboote zweiter Klasse. Die Verteidigung leitete Vizeadmiral Freiherr v. Minutillo. Das Manöver wurde zur vollsten Zufriedenheit des Kaisers durchgeführt, wobei sich besonders General Conrad von Höhendorf bewährte. Der Kaiser hob denn auch vor seiner Abreise seine Befriedigung hervor. Damals erfolgte auch die Ernennung des Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand zum Admiral.

Fürsorge für die durch den Krieg notleidend gewordenen Privatangestellten.

Die Frage der Fürsorge für die durch den Krieg notleidend gewordenen Privatangestellten der verschiedenen Berufszweigen hat bereits seit längerer Zeit den Gegenstand von Beratungen im Schoße der Staatsverwaltung gebildet. Die zweckmäßigste Fürsorge für die Privatangestellten ist selbstverständlich die Sicherung der bisherigen Arbeitseigenschaft, die Aufrechterhaltung der Dienstverträge durch die Arbeitgeber auch während der Kriegszeit, eine Vorgangsweise, die auch bei Stockung der Erhaltung des Privatangestelltenstandes und der Kontinuität des Wirtschaftslebens nach Wiederkehr normaler Verhältnisse von der ökonomischen und sozialpolitischen Einsicht der wirtschaftlich stärkeren Unternehmungen und Unternehmer wohl erwartet werden kann. Da aber immerhin auch mit wirtschaftlich schwächeren Unternehmern und Dienstgebern gerechnet werden muß, hat die Staatsverwaltung die kürzlich bekannt gewordene Initiative des niederösterreichischen Gewerbevereines auf diesem Gebiete und die Bildung der Fürsorge-Kommission für Privatangestellte in Wien und Niederösterreich aufrecht begünstigt und die von der Kommission im Einvernehmen mit Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Korporationen durchgeführten Beratungen nach Möglichkeit gefördert. Nachdem diese Beratungen nunmehr zu einem konkreten, alle Teile befriedigenden Ergebnisse geführt haben und die Vorbereitungen der Kommission selbst und ihrer Exekutivorgane, der Pensionsanstalt des Verbandes der Erfahrungsinstitute und des Oremiums der Wiener Kaufmannschaft, in den nächsten Tagen beginnen wird, mußte die Frage der Beschaffung der für die Aktion erforderlichen Mittel einer raschen Lösung zugeführt werden.

Zu diesem Zwecke haben einerseits der Gremialrat eine Erhöhung der Umlagen beschlossen, andererseits haben die Pensionsanstalt sowie die wirtschaftlichen Korporationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer an ihre Mitglieder einen Appell zur freiwilligen Beitragsleistung für diese Fürsorgeaktion während der Kriegszeit gerichtet, ein Appell, der darin seine volle Begründung findet, daß es sowohl für die Arbeitgeber, deren Betriebe aufrecht geblieben sind, wie auch für die in Stellung befindlichen Angestellten nur ein Gebot sozialer und patriotischer Pflichterfüllung bedeutet, das Ihrige zur Unterstützung der durch den Krieg notleidend gewordenen Angestellten beizutragen.

Die den öffentlichen Körperschaften zukommende Aufgabe, in so erster Zeit mit allen zu Gebote stehenden Mitteln die wirtschaftlich Schwächeren vor dem Niedergange zu schützen, hat das Ministerium des Innern wie die Landes- und die Wiener Gemeindeverwaltung veranlaßt, neben der Mitarbeit in der Kommission und neben der moralischen Förderung ihrer Ziele erhebliche Mittel für jenen Fonds beizustellen, der für die Unterstützung stellenloser Privatangestellter in Bildung begriffen ist. Diese Mittel können aber im Hinblick auf den Umfang der an die öffentlichen Körperschaften seitens der einzelnen Berufsgruppen und aus den verschiedensten Verwaltungsgebieten herantretenden Anforderungen nur begrenzt sein und bloß den Grundstock für den erforderlichen Fonds bilden, dessen fortgesetzte Alimentierung lediglich durch die sozialpolitische Einsicht jener Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die von den Kriegereignissen nicht oder nur in geringerem Umfange betroffen sind, sichergestellt werden kann.

Die einmütige Opferwilligkeit, die in den letzten Monaten durch alle Kreise Oesterreichs in so überzeugender Weise dokumentiert wurde, läßt wohl erhoffen, daß auch dieser von den einzelnen wirtschaftlichen Korporationen der Unternehmer und Angestellten teils direkt, teils im Wege der Pensionsanstalt und der Erfahrungsinstitute an ihre Mitglieder gerichtete Appell von vollem Erfolge begleitet sein werde.

Aus der Geschichte des Torpedos.

Der Fischtorpedo, der, wenn auch in den letzten Jahren bedeutend vervollkommenet, bei allen Kriegsschiffen heute in Verwendung steht, wurde in unserer Kriegsmarine in der zweiten Hälfte der Siebzigerjahre des 19. Jahrhunderts eingeführt. Um dieselbe Zeit kamen ungefähr auch die Schnellfeuerkanonen allgemein zur Einführung. Bevor der Torpedo seine jetzige Gestalt (als ein Geschoss mit eigener Fortbewegung) annahm, hatte er mannigfache Wandlungen durchzumachen.

Der Wunsch, den Feind durch die Einwirkung von Explosivstoffen unterhalb der Wasserlinie mit einem Schlage kampfunfähig zu machen, ist wohl sehr alt und die Entwicklung der Chemie bot hierfür genug Anregung. Lange Zeit hindurch fand man aber kein Mittel, den Sprengstoff an den Feind zu

bringen, sondern man musste sich darauf beschränken, solche Sprengkörper — die Seeminen — zu verankern und es darauf ankommen zu lassen, dass das feindliche Schiff sich ihm näherte, worauf die Explosion entweder durch das Anstossen des Schiffes an die Mine — Kontaktmine — erfolgte, oder aber durch elektrischen Strom in dem Augenblicke verursacht wurde, als sich das feindliche Schiff über der Mine (in diesem Falle »Leitungsmine«) befand. Immerhin sind aber die Seeminen immer mehr Verteidigungs- als Angriffsmittel geblieben, und um die letzteren handelte es sich bei den Konstrukteuren. Es wurden verschiedenartige Versuche gemacht und so entstand die Angriffswaffe der Torpedos, die vom fahrenden Schiffe aus an den Feind gebracht werden sollten. Zuerst entstand der Harveytorpedo, der seinerzeit auch in der k. u. k. Flotte eingeführt worden ist. Es war dies ein flacher Körper, der an einer langen Leine seitwärts des Schiffes mitgeschleppt wurde. Durch eine besondere Konstruktion, indem der Körper dem Wasserwiderstande eine schiffe Angriffsfläche bot, blieb der Torpedo immer etwa 100 Meter vom Schiffe entfernt. Um ihn zur Wirkung zu bringen, musste man sich dem gegnerischen Schiffe nähern, worauf die Schleppleine soweit nachgelassen wurde, dass der Torpedo etwas unter die Oberfläche des Wassers sank und so unter den feindlichen Schiffkörper gelangen konnte, worauf er dann durch einen Kontaktzünder zur Explosion gebracht wurde. Die Verwendung dieser Waffe war also an ein ganz nahes Passieren des feindlichen Schiffes gebunden. Im Kriege kam dieser Torpedo nur einmal zur Anwendung: im russisch-türkischen Kriege 1877-78 (und da versagte die Zündung). Eine andere Gattung war der »Spierentorpedo«, der aus einem kleinen Sprengkörper bestand, welcher an einer langen Eisenstange (Spire) angebracht war. Am anderen Ende war die Spire in einem Scharniere beweglich angebracht. Der Torpedo wurde auf Dampfbarkassen installiert. Diese mussten gegen den Feind anfahren. Ganz in der Nähe des feindlichen Schiffes liess man die Spitze in das Wasser sinken, und so wie der Sprengkörper sich unter dem Boden des feindlichen Schiffes befand, wurde die Ladung durch Elektrizität zur Explosion gebracht. Auch dieser Torpedo war in unserer Flotte eingeführt. Im Kriege bewährte er sich bei den Russen im Kriege gegen die Türken (1877) und im französisch-chinesischen Kriege 1884-85. Wenn man bedenkt, dass die Dampfbarkassen eine geringere Fahrgeschwindigkeit hatten als die Kriegsschiffe, so kann sich auch der Laie vorstellen, dass zum erfolgreichen Gebrauch dieses Torpedos nicht nur eine besondere Tollkühnheit und Geschicklichkeit des Barkassenführers gehörte, sondern auch eine sozusagen unverantwortliche Sorglosigkeit und Unachtsamkeit der feindlichen Schiffsbesatzung.

Ende der Sechzigerjahre des 19. Jahrhunderts trat nun Whitehead, Besitzer einer Maschinenbauanstalt in Fiume, mit dem von ihm erfundenen Fischtorpedo (allgemein auch Whiteheadtorpedo genannt) auf den Plan. Dieser war imstande, selbstständig gegen ein bestimmtes Ziel, und zwar in einer gewissen Tiefe unter Wasser sich zu bewegen. Nach mancherlei Verbesserungen drang der Erfinder in den Siebzigerjahren mit seiner Erfindung durch und der Fischtorpedo wurde in allen Kriegsschiffen eingeführt, wo er den Harvey- und den Spierentorpedo ganz verdrängte. In Oesterreich-Ungarn wurden in den Siebzigerjahren die ersten Torpedos versuchsweise vom Kanonenboot »Seehund« und vom Kasemattschiff »Kaiser Max« lanciert. Die ersten österreichisch-ungarischen Torpedoboote (I bis VIII) wurden in den Jahren 1878 bis 1881 in der Schiffbauirma Thornycroft vom Stapel gelassen. Bald armierte man auch die grossen Kampfschiffe mit dieser neuen Waffe. Da die ursprüngliche Lancierdistanz auf höchstens 400 Meter geschätzt wurde, so pflegte man den Torpedo auch den »verlängerten Rammbug« des Panzerschiffes zu nennen. Heute beträgt die Lancierdistanz schon Tausende von Metern und dem Torpedo ist — wie auch aus den gegenwärtigen Kriegereignissen ersichtlich ist — im Seekriege eine sehr bedeutende Rolle zuteil geworden. Zum Schutze gegen den Torpedo wurden die grösseren Schiffe mit eigenen Schutznetzen aus kleinen Stahldrahtsträngen versehen, die von langen Spieren getragen, die Längsseiten des Schiffes unter Wasser umgaben. Diese Netze bewährten sich im russisch-japanischen Kriege nicht: sie hinderten die Bewegung der Schiffe und verwickelten sich leicht in die Schraube. Ausserdem wurde bald eine selbsttätige Schere erfunden, die, am Vorderteil des Torpedos angebracht, das Netz beim Auftreffen durchschneidet. Der beste Schutz ist die Abteilung des Schiffes in möglichst viele wasserdicht von einander abgeschlossene Zellen.

Herrenwäsche Löwenmarke
Warenhaus Regina Löbl, Pola, Corso

Verlustliste Nr. 25.

Ausgegeben am 13. Oktober 1914.

Offiziere:

Hauptmann Gustav Andrá, IR 42, verwundet.
 Leutnant Karl Bartha, k. u. LstIR 3, 12. Kompagnie, verwundet. Fähnrich Ernst Bauer, IR 98, 14. Komp., tot. Hauptmann Leopold Bellosics, FJB Nr. 11, verwundet. Leutnant Stanislaus Belsky, IR Nr. 102, 13. Komp., Böhmen, Prag, 1892, verwundet. Kadett i. d. Res. Kurt Bengler, IR 74, verwundet. Oberleutnant Theodor Bertalan, IR 26, 6. Komp., Ungarn, Brasso, 1887, tot. Kadett in der Res. Karl Bielau, IR 74, verwundet. Leutnant Dr. Adolf Bihl, k. k. LstIR 24, 11. Komp., verwundet. Fähnrich i. d. Res. Karl Bohaty, k. k. LIR 23, verwundet. Kadett i. d. Res. Gerhard Braun, IR 98, 7. Komp., verwundet. Major Julius Briebrecher, IR 26, Ungarn, verwundet. Hauptmann Felix Brunner, IR 63, 2. Komp., verwundet. Oberleutnant Albin Brunner, FHR 9, Batt. 1, Böhmen, Marienbad, Saugenberg, 1884, verw. Leutnant i. d. Ev. Josef Brustmann, k. k. LstIR 25, 5. Komp., Niederösterreich, Wien, 1874, verwundet. Leutnant Ferdinand Buheberger, k. k. LstIR 24, 11. Komp., verwundet. Fähnrich i. d. Res. Friedrich Bürbaum, IR Nr. 98, Stab, verwundet.
 Fähnrich i. d. Res. Joseph Cecl, IR 98, neunte Komp., verwundet. Kadett i. d. Res. Thom. Csergö, FJB 11, verwundet. Fähnrich i. d. Res. Geza Cstoras, IR 68, schwer verwundet. AssArztStellv. Dr. Franz Curin, IR 102, 9. Komp., Dalmatien, Lesina, Bogomolje, 1887, verwundet.
 Major Friedrich Donsberger, BKmdt., k. k. LstIR Nr. 24, RStb., IV. B., tot (zugeeilt vom IR 81). Oberleutnant Heliodor Durdik, IR 102, 10. Komp., Böhmen, Königgrätz, 1882, verwundet.
 Kadett i. d. Res. Julius Elischak, IR 102, neunte Komp., Böhmen, Selcan, Hochchlumetz, 1888, verwundet. Oberleutnant Johann Erlebach, IR 98, 9. Komp., verwundet.
 Kadett Farkas, IR 26, 8. Komp., Ungarn, Temes, Temesvar, 1889, verwundet. Oberleutnant Josef Fiedler, k. k. LIR 28, RgtsStb., Böhmen, Selcan, 1860, verwundet. Fähnrich i. d. Res. Adalbert Filka, IR 102, 14. Komp., Böhmen, Beneschau, 1885, verwundet. Oberleutnant Nikolaus Filiewicz, IR 63, 3. Komp., tot. Oberleutnant Emil Fio, IR 22, verwundet. Fähnrich i. d. Res. Dr. Karl Fischer, FHR Nr. 3, Batt. 2, Steiermark, Graz, Liebenau, 1886, tot. Leutnant Eduard Frank, IR 98, 8. Komp., tot. Oberleutnant Norbert Frass, FJB 11, tot. Leutnant Dr. Josef Freyler, FJB 11, tot. Leutnant Johann Friedrich, k. k. LIR 28, 1. Komp., verwundet. Fähnrich Karl Fuih, FJB 11, verwundet. Leutnant Karl Fülöp, k. u. LstIR 3, 6. Komp., Ungarn, Hajdu, Déreczen, 1876, verwundet. Oberleutnant Adolf Fürst, IR 102, 14. Komp., Böhmen, Prag, 1886, verwundet. Fähnrich i. d. Res. Michael Fürst, IR 26, 15. Komp., Ungarn, Györ, 1889, verwundet.
 Hauptmann Otto Gastgeber, IR 98, 16. Komp., verwundet. Oberleutnant Emil v. Gaudernak, FJB Nr. 11, verwundet. Oberleutnant Julius Gavora, IR Nr. 26, 6. Komp., Ungarn, verwundet. Major Ernst Gebauer Edler von Fülnegg, BKmdt., k. k. LstIR Nr. 24, RgtsStb., II. B., tot (zugeeilt vom IR 99). Leutnant Paul Geher, k. u. LstIR 3, 8. Komp., Ungarn, Bihar, Nagyvarad, 1879, verwundet. Leutnant Sandor Ginzery, k. u. LstIR 3, 8. Komp., Ungarn, Bihar, Bors, 1872, verwundet. Hauptmann Moritz Gollitschek Edler von Ebbwart, IR 74, tot. Oberleutnant i. d. Res. Arkadius Ritter von Grecul, k. k. LstIR 24, 9. Komp., verwundet (im Stande des IR 41). Leutnant i. d. Res. Ernst Grünberger, IR Nr. 38, 14. Komp., tot. Leutnant Johann Grund, k. u. LstIR 3, Stb., Ungarn, Also-Fehér, Gyulafehérvár, 1884, verwundet. Fähnrich i. d. Res. Wilhelm Gruss, IR 102, 7. Komp., Böhmen, Dux, Hrobsitz, 1888, verwundet. Fähnrich Karl Guggenthal-Schack, k. k. LstIR 24, 8. Komp., verwundet. Fähnrich Andreas Günther, IR 26, 6. Kompagnie, Ungarn, Zala, Badacsonytomaj, 1886, tot.
 Leutnant Emmerich Hacker, FJB 11, verwundet. Kadett i. d. Res. Roman Haider, IR 74, verwundet. Leutnant i. d. Res. Alfons Haiker, IR 98, 16. Kompagnie, tot. Kadett i. d. Res. Rudolf Hantschei, IR 92, 10. Komp., tot. Leutnant Adalbert Harsanyi, IR 68, schwer verwundet. Leutnant i. d. Res. Dr. jur. Franz Havelka, IR 98, 11. Komp., verwundet. Leutn. i. d. R. Oskar Heksch, IR 63, 2. Kp., verw. Fähnrich i. d. Res. Josef Hemelik, IR 98, verwundet. Leutnant i. d. Res. Dr. jur. Ladislaus Horak, IR 102, 14. Komp., verwundet. Kadett i. d. Res. Oswald Horst, IR 98, 15. Komp., verwundet. Leutnant Karl Hrbacek, IR 22, verwundet. Fähnrich in der Res. Josef Hrusa, IR 98, 16. Komp., verwundet.

ResAssArzt Dr. Jabubcik, IR 98, 9. Komp., verwundet. Hauptmann Karl Jauris, IR 98, MGA II, verwundet. Leutnant i. V. d. Evid. Dr. jur. Heinrich Jedlicka, k. k. LstIR 24, 4. Komp., verwundet.

Leutnant Viktor Kabelák, IR 91, verwundet. Kadett i. d. Res. Anton Kachia, IR 98, 5. Komp., verwundet. Leutnant i. d. Res. Rudolf Kahl, IR 98, 13. Kompagnie, tot. Hauptmann Eugen Kastner, IR Nr. 31, tot. Fähnrich i. d. Res. Walter Kauders, IR 98, 14. Komp., verwundet. Leutnant Ignaz Kestier, IR 22, verwundet (als »Extner« geweldet). Hauptmann Paul Kirchner, FJB 11, tot. Leutnant Paul Kiss, IR 38, 6. Komp., tot. Kadett i. d. Res. Alfred Wilhelm Kittel, IR 98, 14. Komp., tot. Leutnant Paul Kolisch, IR 26, 3. Komp., Böhmen, 1890, verwundet. Oberleutnant Josef Komberc, IR 13, verwundet. Fähnrich i. d. Res. Tibor Komlos, IR Nr. 68, tot. Leutnant i. V. d. Evid. Alfred Kopr, k. k. LstIR 24, RgtsStb., verwundrt. Fähnrich in der Res. Franz Korab, IR 98, 5. Komp., tot. Oberleutnant i. d. Res. Adolf Kostend, k. k. LstIR 25, 3. Komp., verwundet (im Stande des IR 8). Oberleutnant Karl Krajc, IR 63, 2. Komp., verwundet. Hauptmann Albert Kretschmer, IR 35, 3. Marschkomp., verwundet. Oberleutnant Franz Kröpsl, IR 98, verwundet. Leutnant Karl Krschne, selbständige GebKanDion., tot. Leutnant i. d. Res. Karl Krütznier, IR 98, 11. Komp., verwundet. Fähnrich Franz Kulaty, IR 102, 12. Komp., Mähren, Littau, Villimov, verwundet. Leutnant Oskar Kürt, IR 74, verwundet. Fähnrich i. d. Res. Andor Kutasi, IR 68, tot.

Kadett i. d. Res. Johann Lautner, FJB 11, tot. Oberleutnant Anton Leibschütz, IR 102, 2. Komp., verwundet. Fähnrich Karl Lexa, HR 10, Ungarn, Pest-Pilis-Solt-Kiskun, Budapest, tot. Leutnant i. V. d. Evid. Arthur Lippurger, k. k. LstIR 24, sechzehnte Komp., verwundet. Oberleutnant Ladislaus Löffler, HR 10, Ungarn, Csanad, Mako, verwundet (Quetschung an der Brust).

Leutnant Fritz Maier, LstIR 24, 11. Komp., verwundet. Fähnrich i. d. Res. Georg Mair, FHR Nr. 9, Batt. 1, Oberösterreich, Steyr, verwundet. Fähnrich Anton Mayr, k. k. LIR 28, 11. Komp., Niederösterreich, Wien, 1894, verwundet. Oberleutnant Alois Menschik, k. k. LIR 28, RgtsStb., Mähren, Olmütz, 1888, verwundet. Leutnant i. d. Res. Friedrich Mil, IR 102, 9. Komp., Böhmen, Nachod, Zernov, 1882, verwundet. Hauptmann Eugen Morsary, FJB 11, tot. Kadett i. d. Res. Hermann Morgenstern, IR 98, 12. Komp., verwundet. Leutnant Johann Mudrich, IR 98, 12. Komp., verwundet.

Leutnant Georg Nemecek, k. k. LIR 28, elfte Komp., Böhmen, Raudnitz, Straskov, 1889, verwundet. Hauptmann Heinrich Nemetz, IR 96, dreizehnte Komp., tot. Fähnrich i. d. Res. Wenzel Nesukdla, IR 98, 15. Komp., verwundet.

Oberleutnant Friedrich Ott, BKmdt., k. k. Lst-IR 24, RgtsStb., 3. B., verwundet (zugeeilt vom IR 99). Kadett i. d. Res. Richard Oppitz, IR 102, 1. Komp., tot.

Hauptmann Franz Pauer, IR 42, verwundet. Leutnant Eugen Pauler, selbständige GebKanDion., verwundet. Leutnant Josef Pechtl, k. k. LIR 28, 5. Komp., Böhmen, Neuhaus, 1889, verwundet. Leutnant Karl Peteani, IR 22, verwundet. Hauptmann Adolf Pettera, IR 92, MGA., tot. Leutnant Franz Peterka, k. k. LstIR 25, 8. Komp., Mähren, Kremsier, verwundet. Leutnant Rudolf Petr, k. k. LIR 28, 3. Komp., Böhmen, Kutteneberg, Vavrinec, 1883, verwundet. Leutnant i. d. Res. Leopold Petz, IR 98, 10. Komp., verwundet. Leutnant i. d. Res. Dr. jur. Felix Pietsch, IR 98, 14. Komp., verwundet. Oberleutnant Franz Plentner, IR 98, Stb., verwundet. Leutnant i. d. Res. Gottschalk Ritter von Plessing zu Plesse, FHR 3, Batt. 2, Steiermark, Feldbach, Kirchbach, 1893, tot. Oberleutnant Nikolaus Pohl, IR 74, verwundet. Kadett i. d. Reserve Karl Polacek, IR 98, 6. Komp., verwundet. Kadett i. d. Res. August Polter, IR 22, tot. Leutnant Deziderius Poay, HR 10, Ungarn, Arad, verwundet. Hauptmann Theodor Pokomaný, IR 26, 8. Komp., Ungarn, Györ, Ottveny, 1882, verwundet. Leutnant i. d. Res. Wenzel Prochazka, IR 98, 13. Komp., verwundet. Kadett i. h. Res. Juraj Prpic, IR 96, 14. Komp., verwundet.

Kadett i. d. Res. Rudolf Rautschka, IR 98, verwundet. Leutnant i. d. Res. Johann Richter, IR 42, verwundet. Leutnant Viktor Riedl, IR 98, 13. Kompagnie, verwundet. Hauptmann Viktor Rosenberg, IR 102, 16. Komp. Galizien, Galizno, Gortiza, 1874, verwundet. Leutnant Mihaly Röser, k. u. LstIR 3, 12. Komp., tot. Fähnrich i. d. Res. Johann Roubal, IR 98, verwundet.

Oberleutnant Nobile de Stanislaus Saraca, IR Nr. 98, verwundet. Hauptmann Felix Schaudy, IR Nr. 96, 16. Komp., tot. Leutnant i. V. d. Evidenz Friedrich Schlesinger, k. k. LstIR 24, 1. Komp.,

tot. Hauptmann Gustav Schmidt, IR 26, MGA III, Ungarn, Torontal, Nagybecskerek, 1878, tot. Hauptmann Rudolf Schmidt-Füstössy, IR 68, schwer verwundet. Kadett i. d. Res. Josef Schneider, IR 102, 14. Komp., verwundet. Leutnant i. d. Res. Friedrich Schwarz, IR 63, 2. Komp., verwundet. Leutnant Oskar Schwetz, k. k. LstIR 14, 10. Komp., verwundet. Hauptmann Ernst Skaland, k. k. LIR 28, 9. Komp., Böhmen, Jicin, Staremesto, 1872, kriegsgefangen. Leutnant i. d. Res. Michael Skorda, IR Nr. 68, schwer verwundet. Leutnant i. d. Reserve Franz Skorpil, IR 98, 9. Komp., verwundet. Leutnant i. d. Res. Gottlieb Slabihoudek, IR 102, sechzehnte Komp., Böhmen, Pilgram, Outehovic, 1885, tot. Leutnant i. V. d. Ev. Dr. jur. Richard Sorer, k. k. LstIR 24, RgtsStb., tot. Leutnant i. V. d. Ev. Alfred Spinar, k. k. LstIR 24, 8. Komp., tot. Leutnant i. V. d. Ev. Hugo Spitzer, k. k. LstIR Nr. 25, 3. Komp., verwundet. Leutnant Josef Srna, IR 22, tot. Oberleutnant Ottokar Stein, IR 26, 12. Komp., Böhmen, Prag, 1887, verwundet. Oberleutnant Kamillo Stepansky, IR 22, tot. Leutnant i. d. Reserve Dr. jur. Adolf Sukac, IR 91, tot. Leutnant Johann Svejda, k. k. LstIR 24, 13. Komp., verwundet. Leutnant i. d. Res. Hugo Svoboda, IR 98, 7. Kompagnie, verwundet. Fähnrich i. d. Res. Dr. jur. Richard Sychrovssky, FHR 9, Batt. 2, verwundet. Leutnant Kornel Szemenyei, k. u. LstIR 3, zehnte Komp., Ungarn, Pest-Pilis-Solt-Kiskun, Budapest, verwundet. Fähnrich Josef Szücs de Baracska, FJB Nr. 11, verwundet. Leutnant Aladar Szullner, FJB Nr. 11, verwundet.

Leutnant i. d. Res. Josef Tepliczky, IR 26, erste Komp., Ungarn, Szepes, Szepesszombat, 1886, verwundet. Kadett i. d. Res. Gustav Trnka, IR 102, 15. Komp., Böhmen, Zizkov, Rican, 1888, tot. Leutnant i. d. Res. Vinzenz Tschinke, IR 22, verwundet. Assistenzarztstellvertreter Turnovsky, IR 102, Stab, verwundet.

Leutnant Ludwig von Ullsperger, IR 26, (laut Schema Leutnant »Ludwig Ritter Ullsperger von Donautreu«).

Oberleutnant Bohuslav Veprovsky, k. k. LstIR 24, 7. Komp., tot. Leutnant August Vesely, k. k. LIR Nr. 28, 9. Komp., Böhmen, Blatina, 1882, verwundet. Kadett Paul Vorreiter, k. k. LIR 28, dritte Komp., Mähren, Iglau, 1887, verwundet. Kadett i. d. Res. Josef Vrba, IR 74, verwundet.

Leutnant Ludwig Wallner, FHR 3, Batt. 2, Tirol, Bludenz, 1890, verwundet. Oberleutnant Camillo Watzka, FHR 9, DStb., Böhmen, Eger, verwundet. Leutnant Dr. Armin Weinberger, k. u. LstIR 3, 8. Komp., Ungarn, Pest-Pilis-Solt-Kiskun, Budapest, 1884, verwundet. Kadett i. d. Res. Norbert Weinberger, IR 22, verwundet. Leutnant Rudolf Wenig, k. k. LstIR 24, 6. Komp., Mähren, Teilsch, 1881, tot. Kadett i. d. Res. Robert Weisskopf, IR 22, verwundet. Leutnant i. d. Res. Emil Wolner, IR 35, 3. Marschkomp., verwundet. Oberleutnant Wilhelm Woborsky, IR 42, verwundet.

Kadett i. d. Res. Jaroslav Zadrazil, IR 102, 7. Komp., verwundet. Fähnrich Friedrich Zanucki, k. k. LstIR 24, RgtsStb., verwundet. Hauptmann Johann Zbytovsky, IR 102, 2. Komp., verwundet. Leutnant i. d. Res. Anton Zemann, IR 102, 15. Komp., verwundet.

Enorm billig!**Enorme Auswahl!**

11
 Blusen, Schlafrocke, Schöne Mädchenkostüme, Wäsche, Strümpfe, Jägerwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche

zu haben nur im Wäsche- und Modengeschäft

E. Pecorari, Pola

Via Giulia 5

Via Giulia 5

Freie Besichtigung, ohne Kaufzwang.

Warme Militärwäsche
 Nur prima Fabrikate. Sehr billige Preise.

Res. Otto Szűsz, k. u. LIR 3, 8. Komp., Ungarn, Budapest, 1888, tot.

Fregattenleutnant Wilhelm Tramer, KMar., S. M. S. „Szamos“, Niederösterreich, Wien, 1892, verwundet. (Schwer.) Kadett i. d. Res. Jozsef Trasser, k. u. LIR 8, 6. Komp., Ungarn, Temes, Nemet-szentmihaly, 1892, tot. Kadett Friedrich Tschernej, k. k. LIR 28, 9. Komp., Böhmen, Saaz, Gross-Cernic, 1891, verwundet. Leutnant Stefan Türk, IR Nr. 93, 15. Komp., Mähren, Brünn, 1889, verwundet.

Oberleutnant Josef Urban, k. k. LIR 10, Rgts-Stb., Böhmen, Prag, 1887, verwundet.

Oberleutnant Alois Vecaj, k. k. LIR 10, Rgts-Stb., Kärnten, Laibach, 1883, verwundet. Fähnrich Kornel Voronca, IR 63, verwundet. Kadett in der Res. Robert Vychdill, IR 15, 9. Komp., tot.

Kadett Robert Wassermann, k. k. LIR 28, 10. Komp., Böhmen, Königl. Weinberge, Pyschely, 1889, verwundet. Leutnant Eduard Weiss, k. k. LstIR 20, 5. Komp., verwundet. Hauptmann Siegmund Wiltsek, k. k. LIR 10, 9. Komp., Mähren, Gaya, 1869, verwundet. Kadett Friedrich Wittke, IR Nr. 15, 3. Komp., verwundet. Oberleutnant Karl Wochian, FJB 21, tot. Oberleutnant Viktor Wohl, IR 63, tot. Oberleutnant Josef Wrabec, k. k. LIR Nr. 10, 12. Komp., Böhmen, Nachod, Weiss-Ujeszd, 1882, verwundet. Hauptmann Franz Wretzl, k. k. LIR 10, 2. Komp., Böhmen, Leitomischl, Cachwitz, 1879, verwundet.

Leutnant i. d. Res. Dr. jur. Anton Zach, IR 49, verwundet. Leutnant Ladislaus Zielinsky, k. k. Lst-IR 16, verwundet. (Im Schema nicht enthalten.)

Allerlei Nachrichten.

Eine hochherzige Tat des Kaisers und des Thronfolgers.

Der Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Joseph bringt die „Korrespondenz Wilhelm“ zur allgemeinen Kenntnis. In einem der Wiener Wundenspitäler ringt ein schwer verwundeter Hauptmann mit dem Tode. Ein Offizier, dessen Frau in diesem Spitale Pflegerinnen-dienste versteht, brachte dem Erzherzog Karl Franz Joseph die Bitte vor, beim Monarchen zu intercedieren, damit dem heldenmütigen Offizier eine Auszeichnung verliehen werde. Noch am selben Tage trug der Erzherzog bei Seiner Majestät diese Bitte vor und Seine Majestät verlieh dem Offizier das Militärverdienstkreuz mit der Kriegsdekoration. Der Erzherzog verständigte sofort den Bittsteller von der erfüllten Bitte und drückte den Wunsch aus, daß der verwundete Offizier davon verständigt werde.

Am nächsten Tag erschien ein Offizier der Militärkanzlei im Militärspital und überbrachte die kaiserliche Auszeichnung, welche sofort dem schwer verletzten Hauptmann, der überglücklich war, überreicht wurde.

Von der letzten Ausmusterung aus den Militärschulen.

Wie bekannt, fand am 15. Oktober dieses Jahres eine zweite Ausmusterung aus den Militärakademien und den Kadettenschulen statt, indem auch die Akademiker, bezw. die Zöglinge des derzeit höchsten Jahrganges als Offizier und Fähnriche zur Truppe einrückten. Aus der Theresianischen Militärakademie zu Wien-Neustadt wurden 144, aus der Technischen Militärakademie zu Mödling 99, aus den Pionierklassen zu Hainburg 26 Akademiker als Leutnants ausgemustert. Aus der k. k. Franz Joseph-Militärakademie wurden sechs Akademiker als Leutnants zum Heere ausgemustert. Aus den Militär-Oberrealschulen gingen 142, aus den Kadettenschulen 335 Zöglinge als Fähnriche hervor.

Geschichtliches von der österr.-ung. Festungsartillerie.

Die gewaltigen Wirkungen, die durch die heutigen schweren Geschütze der Festungsartillerie erzielt werden, haben allgemeines Aufsehen erregt. Insbesondere waren es die deutschen 42-Zentimeter-Mörser und die österreichisch-ungarischen 30.5-Zentimeter-Motorbatterien, die die Anerkennung aller Fachleute hervorgerufen haben. Die Festungsartillerie blickt auf eine abwechslungsreiche Vergangenheit zurück. Da aber eine strikte Trennung der Feld- und Festungsartillerie in Oesterreich-Ungarn erst im Jahre 1860 erfolgte, so kann man die frühere Geschichte dieser Waffe von der der Artillerie im allgemeinen nicht gut trennen. Uebrigens hatte die Artillerie im allgemeinen bis ungefähr zur Mitte des 18. Jahrhunderts überhaupt keine dauernde militärische Organisation. Die leichteren Geschütze wurden im Kriege den einzelnen Regimentern beigegeben (zu 2 bis 3 Stück, die sogenannte Regimentsartillerie), während die schweren Geschütze mit dem Worte „Reserveartillerie“ bezeichnet wurden. Die Geschütze wurden zum Teil von eigens ausgebildeten „Büchsenmeistern“, zum Teile aber von

„Stückknechten“, das waren von der Truppe beige stellte Handlanger, bedient. Die Büchsenmeister bildeten das „Artilleriekorps“ (auch Hauptkorps), dessen Anfänge bis in den dreißigjährigen Krieg zurückreichen. Das Artilleriekorps gliederte sich in Kompagnien. Die Zahl der Büchsenmeister war nicht gleichmäßig, doch im allgemeinen nicht groß. So gab es um 1740 rund 800 Büchsenmeister. Die Bespannung sämtlicher Geschütze stellte die sogenannte „Koppartei“ des Artilleriekorps dar. Sie war ein Teil der „Zeugsartillerie“ und gliederte sich in Abteilungen von je 100 Pferden und 50 Stückknechten, die unter je einem „Wagenmeister“ standen. Unter dem General-Artillerieinspektor Josef Wenzel Fürsten von und zu Liechtenstein (1744 bis 1772) wurde die Artillerie sowohl reorganisiert, wie auch bedeutend vermehrt. Im Jahre 1755 gab es schon 24 Kompagnien Feldartillerie, 1763 wurde die Feldartillerie in drei Brigaden zu je 10 Kompagnien eingeteilt, endlich wurden aus diesen Brigaden im Jahre 1772 drei Artillerieregimenter zu je 4 Bataillonen (jebes zu 4 Kompagnien) gebildet. Es sei an dieser Stelle noch erwähnt, daß die sogenannte Koppartei 1772 aufgelöst wurde. Die Bespannung wurde 1776 dem „Fuhrwesenkorps“ (der Traintruppe), das damals neu errichtet wurde, übertragen. Zur Bedienung der Belagerungskanonen, der Mörser und Haubitzen, wurde 1786 das berühmte Bombardierkorps errichtet, das sich in fünf Kompagnien gliederte. Der Standort dieses Korps war bis 1849 Wien, von da bis zu seiner Auflösung (1851) Olmütz. Die Errichtung dieses Korps entsprang dem Bestreben, eine Schule zur Heranbildung tüchtiger Artillerieoffiziere und Unteroffiziere zu schaffen. In den Schulen des Korps wurde sowohl eine gründliche theoretische höhere artilleristische Ausbildung betrieben, wie auch die Kenntnis des Feuerwerkswesens vermittelt. Die meisten höheren Artillerieoffiziere waren durch Jahrzehnte hindurch aus dieser Schule hervorgegangen. In den Jahren 1802 und 1816 wurde je ein neues Artillerieregiment errichtet, dann im Jahre 1817 ein eigenes Feuerwerkskorps zur Bedienung der neu eingeführten Raketenartillerie.

Erst im Jahre 1830 erhielt die Feldartillerie eigene Bespannungen und in demselben Jahre wurde die Festungsartillerie durch Errichtung von 8 Festungsartilleriebataillonen von der Feldartillerie abgetrennt. Aber schon 1854 wurden die Festungsartilleriebataillone wieder aufgelöst und ihre Kompagnien wurden den Feldartillerieregimentern einverleibt. Nur für den Dienst in den Küstenbefestigungen wurde ein aus drei Bataillonen bestehendes Küstenartillerieregiment formiert. Die bis heute bestehende Trennung der beiden Artilleriegattungen erfolgte erst zur Zeit der durchgreifenden Reorganisation in den Jahren 1867 und 1868; es wurde das Küstenartillerieregiment aufgelöst und die Errichtung von 12 Festungsartilleriebataillonen verfügt. Der Festungsartillerie obliegt seit jener Zeit sowohl die Bedienung der in den Festungen befindlichen Verteidigungsgeschütze, wie auch die der zum Angriff auf feste Plätze bestimmten schweren Geschütze mannigfaltiger Konstruktion. Im Jahre 1891 fand wieder eine durchgreifende Aenderung statt; aus den 12 Bataillonen wurden 6 Festungsartillerieregimenter und 6 selbständige Festungsartilleriebataillone. Die Zahl der selbständigen Bataillone wurde bis heute auf 10 erhöht. Im Jahre 1908 wurden die schweren Haubitzendivisionen von der Festungsartillerie abgetrennt und der Feldartillerie einverleibt.

Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 28. Oktober 1914.

Allgemeine Uebersicht:

In der Monarchie meist heiter, schwache variable Winde; an der Adria bewölkt, SE-liche Brisen. Die See ist leicht bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Meist bewölkt, zeitweise Niederschläge, Winde aus dem II. Quadranten, wärmer als Vortage.

Seismische Beobachtungen: Gestern 5 Uhr 6 Min. bis 6 Uhr 50 Min. p. m. und heute 2 Uhr 33 Min. bis 3 Uhr 15 Min. a. m. schwache Aufzeichnungen von sehr fernem Beben.

Barometerstand 7 Uhr morgens 756.2

2 " nachm. 755.0

Temperatur um 7 " morgens 12.2

2 " nachm. 14.4

Regenüberschuß für Pola: 22.0 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 17.2°.

Ausgegeben um 3 Uhr 00 Minuten nachmittags.

Zeitschriften-Lesezirkel

und zwar: „Fliegende Blätter“, „Megendorfer Blätter“, „Oesterreichische illustrierte Zeitung“, „Ueber Land und Meer“, „Die Woche“, „Interessantes Blatt“, „Reclams Universum“ (Kriegsausgabe), „Buch für Alle“ und „Gartenlaube“. Bitte Prospekte zu verlangen bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Piazza Foro 12.

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

3. Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuze“:	
Arbeitergruppe IX auf S. M. S. „Gustloza“	K 3.40
Tischgesellschaft bei Brdar	4.—
Zusammen	K 7.40
bereits ausgewiesen	21371.08
Totale	K 21378.48
Abgeführt	21305.08
Abzuführen	K 73.40

kleiner Anzeiger.

Zu vermieten:

- Ein möbliertes Zimmer mit ein oder zwei Betten sofort zu vermieten. Via Cenide 7, 3. St. rechts. 2311
- Schön möbliertes Zimmer mit oder ohne Pension für ein oder zwei Herren zu vermieten. Via Veterani 7, Restaurant. 2309
- Schöne Wohnung mit 4 Zimmern, Kabinett, Küche, Speis, Veranda, Dachkammer, Gas und elektr. Beleuchtung um 100 Kronen monatlich zu vermieten. Anzufragen Via S. Felice 9, 2. St. links. 2313
- Eine Campagna ist zu vermieten. Auskunft erteilt der Besitzer, Via Bergerio 2, 2. St. 2303
- Möbliertes Zimmer mit Vorzimmer und Badezimmer ist sogleich zu vermieten. Via Carlo Defranceschi 44, 1. St. 2302
- Wohnung mit 4 Zimmern, Kabinett, Küche, zwei geschlossenen Veranden und elektr. Beleuchtung sofort zu vermieten. Anzufragen Via Verubella 18, 2. St. 2294

Zu mieten gesucht:

- Ein dunkles, schön möbliertes Zimmer mit vollkommen freiem Eingange zu mieten gesucht. Anträge an die Administration unter „Nr. 2308“. 2308
- Kärntner sucht bei deutscher Familie Beköstigung samt Zimmer. Zuschriften an die Administration. 2312

Offene Stellen:

- Deutsches Mädchen für Alles zu drei Personen gesucht. Adresse in der Administration. 2300
- Alleinstehende bessere Person für Nachmittage gesucht. Adresse in der Administration. 2301
- Deutsches Dienstmädchen wird gesucht, eventuell jüngere deutsche Bedienerin. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration d. Bl. 2238

Verchiedenes:

- Ein Landauer und zwei einspännige halbgedeckte Wagen billig zu verkaufen bei Michael Pociwalnik, Wagenfabrikant, Via Carlo Defranceschi. 2259
- Suche Tapezierer für Hausarbeit und gut erhaltene Küchenkrebenz. Anträge an die Administration. 2310
- Kärntner wünscht ehrbare Bekanntschaft mit fester Dame, Witwe bevorzugt. Unter „Kriegsglück“ an die Administration. 2304
- Ein Hund wird in Kost aufgenommen. Via Helgo-land 26. 2306

Der Soldatenfreund 1915

Kalender für alle Angehörigen der bewaffneten Macht. Kr. 1.—

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (C. Wahler).



Depot in sortierten Flaschengrößen bei dem Vertreter

Umberto Martinelli

Pola

wo Bestellungen prompt ausgeführt werden.

Verlustliste Nr. 26.

Ausgegeben am 14. Oktober 1914.

Offiziere:

Fähnrich Viktor Adolph, IR 93, 14. Komp., Niederösterreich, Wien, tot. Oberleutnant Alfons Algotzy, IR 63, tot. Major Daniel Algya-Pap von Alsokomana, IR 63, verwundet. Oberleutnant Max Anderlitschek, k. k. LIR 10, RgtsStb., Niederösterreich, Wien, 1887, verwundet. Leutnant Eugen Andreit, IR 63, verwundet. Hauptmann Josef Appeltauer, IR 38, tot (Kopfschuss, im Spital gestorben). Leutnant Dr. Geza Aszodi, k. u. LstIR 29, achte Komp., Ungarn, Pest-Pilis-Solt-Kiskun, Kecskemet, tot. Leutnant Ludwig Asztalosvsky, IR 71, elfte Komp., verwundet.

Leutnant Alfred Baderle, k. k. LstIR 25, fünfte Komp., Mähren, Göding, Strassnitz, 1883, tot. Leutnant Dr. Gabor Bajusz, k. u. LstIR 29, vierte Komp., Ungarn, Pest-Pilis-Solt-Kiskun, Budapest, verwundet. Fähnrich i. d. Res. Ludwig von Bako, k. k. LIR 10, 7. Komp., Mähren, Neutitschein, 1888, verwundet. Kadett Jaroslav Balcar, k. k. LIR 10, 6. Komp., Böhmen, Pödebrad, 1892, verwundet. Leutnant Ferdinand Barwig, k. k. LstIR Nr. 16, verwundet. (Im Schema nicht enthalten.) Oberleutnant Janko Batusic, IR 71, 1. Komp., verwundet. Leutnant Adolf Bauer, k. k. LIR 10, dritte Komp., Niederösterreich, Wien, 1891, verwundet. Fähnrich i. d. Res. Franz Beck, k. k. LIR 10, 2. Komp., Böhmen, Prag, 1887, verwundet. Kadett Josef Benak, IR 15, 2. Komp., verwundet. Kadett Josef Berger, IR 49, 9. Komp., Niederösterreich, Oberhollabrunn, Guntersdorf, verwundet. Kadett Josef Berounsky, k. k. LIR 10, 11. Komp., Böhmen, Briza, 1890, verwundet. Kadett Friedrich Berwid, k. k. LIR 7, 5. Komp., Niederösterreich, Wien, 1889, verwundet. Leutnant Rudolf Blazek, IR 49, tot. Leutnant Gyula Blockner, k. u. LstIR 29, 4. Komp., Ungarn, Szepes, Iglo, verwundet. Kadett i. d. Res. Gregor Boca, IR 63, tot. Leutnant i. d. Res. Leo Bohatieru, FKR 35, Batt. 2, verwundet. Fähnrich i. d. Res. Alfred Braith, IR 49, tot. Kadett i. d. Res. Karl Braun, IR 71, 15. Komp., verwundet. Kadett i. d. Res. Dr. phil. Rudolf Brejnik, IR 35, verwundet. Oberleutnant Alfred Brosch Edler von Fohraheim, UR 2, verwundet (Schusswunde im Unterleib, RSp. Tarnow). Oberleutnant Karl Bubnik, k. k. LIR 10, RgtsStb., Oberösterreich, Linz, 1861, verwundet.

Hauptmann Ernst von Cavallar, FJB 21, tot. Kadett i. d. Res. Georg Cernak, bh. IR 1, verwundet. Kadett i. d. Res. Dr. jur. Ludwig Csatho, IR Nr. 63, verwundet. Hauptmann Ernst Csusma, IR Nr. 35, verwundet.

Hauptmann Rudolf David, IR 49, tot (überkomplett im IR 102). Kadett Dobes, IR 49, verwundet. Oberleutnant Valerius Doctor, IR 63, verwundet. Leutnant i. d. Res. Johana Dolezal, IR 63, verwundet.

Leutnant i. d. Res. Theodor Endler, k. k. LIR Nr. 10, 2. Komp., Böhmen, Warnsdorf, 1879, tot. Leutnant Albert Ernst, k. k. LstIR 25, 4. Komp., Niederösterreich, Wien, tot.

Leutnant i. V. d. Evid. Samuel Felix, k. k. Lst-IR 16, verwundet. Leutnant i. d. Res. Ferdinand Fischer, IR 71, 11. Komp., verwundet. Leutnant Johann Fischer, k. k. LIR 10, 4. Komp., Mähren, Sternberg, 1892, verwundet. Hauptmann Rudolf Fischer, IR 15, 4. Komp., verwundet. Hauptmann Karl Focke, IR 71, 6. Komp., tot. Leutnant in der Res. Forberger, IR 71, 1. Komp., verwundet. Leutnant i. d. Res. Anton Forstner, IR 63, verwundet. Major Karl Fuglewicz, IR 63, tot (am 8. September verwundet und am 9. September 1914 in Rutki gestorben). Leutnant i. d. Res. Karl Futterer, IR 49, tot.

Hauptmann Walter Galvagni, IR 63, verwundet. Kadett i. d. Res. Hubert Gebhart, IR 75, verwundet. Leutnant Karl Gizba, k. k. LIR 28, 2. Kompagnie, Niederösterreich, Wien, 1891, verwundet. Hauptmann Franz Grimm, k. k. LIR 10, 11. Kompagnie, Niederösterreich, Wien, 1881, verwundet. Leutnant Viktor Groze, FKR 35, Batt. 2, tot. Kadett i. d. Res. Adolf Grün, IR 49, tot. Leutnant Ferdinand Gruss, IR 71, 14. Komp., verwundet. Fähnrich i. d. Res. Dr. jur. Karl Günther, k. k. LIR 10, 6. Komp., Böhmen, St. Joachimsthal, Gottesgab, 1886, verwundet.

Kadett Josef Hauer, IR 49, 9. Komp., Niederösterreich, Waichseln a. d. Th., Rabesreith, verwundet. Leutnant Erwin Hausmann, k. k. LIR 10, MGA. III, Tirol, Innsbruck, 1890, tot. Hauptmann Ernst Haussmann, GAR 6, KB. 3, Höritz, 1877, verwundet. Kadett i. d. Res. Otto Haydecker, GAR Nr. 6, KanBatt. 4, Ungarn, Brasso, 1888, tot. Leutnant i. d. Res. Anton Hecht, IR 35, verwundet. Leutnant i. d. Res. Rudolf Heinisch, IR 49, verwun-

det. Hauptmann Johann Heinrich, IR 63, tot. Oberleutnant Josef Hergot, IR 71, 10. Komp., verwundet. Leutnant i. d. Res. Ottokar Heuschneider, k. k. LIR 10, 8. Komp., Böhmen, Prag, 1880, verwundet. Fähnrich i. d. Res. Karl Hilscher, IR 35, verwundet. Fähnrich Abraham Hochstädt, IR 63, verwundet. Leutnant Friedrich Hockauf, k. k. LIR 7, 6. Komp., Böhmen, Podersam, Jechnitz 1890, verwundet. Leutnant Anton Hoffmann, k. k. LstIR 16, Böhmen, Karolinenthal, Piedboj, 1873, tot (Im Schema nicht enthalten). Hauptmann Theodor Hoffmann, k. k. LIR 10, 1. Komp., Niederösterreich, Horn, Eggenburg, 1877, tot. Leutnant i. d. Res. Oskar Horger, IR 63, verwundet. Leutnant Horsky, 15. Komp., tot (dürfte nach Schematismus mit Leutnant i. V. d. Evid. Josef Horsky identisch sein und dem k. k. LstIR 12 angehören). Kadett Josef Hub, k. k. LIR 10, 11. Komp., Böhmen, Friedland, Neustadt a. T., verwundet.

Kadett i. d. Res. Dr. jur. Andreas Jako, FKR 35, Batt. 2, verwundet. Leutnant i. d. Res. Geza Janisch, IR 63, verwundet (durch Hufschlag). Leutnant Johann Janosz, k. k. LstIR 20, 14. Komp., verwundet. Leutnant i. d. Res. Paul Jaro, IR 71, 12. Komp., verwundet. Leutnant Jaroslav Jecny, k. k. LstIR 20, 6. Komp., verwundet. Fähnrich Florian Jelinek, k. k. LIR 28, 9. Komp., Böhmen, Neustadt, Olesna, 1883, verwundet. Fähnrich i. d. Res. Dr. jur. Heinrich Jelinek, IR 49, verwundet. Hauptmann Gottlieb Jellic von Gradiste, bh. IR 1, verwundet. Leutnant i. d. Res. Abdon Joklik, IR 15, 13. Komp., verwundet.

Fähnrich i. d. Res. Wolfgang Kantor, IR 49, verwundet. Kadett i. d. Res. Emmerich Karesch, IR Nr. 63, verwundet. Leutnant Karl Kaubeck, IR 15, 9. Komp., tot. Leutnant i. d. Res. Paul Klein, IR Nr. 71, 3. Komp., verwundet. Leutnant i. d. Res. Karl Knobloch, IR 35, verwundet. Kadett in der Res. Alois Kollmer, IR 49, verwundet. Oberleutnant Friedrich Kornherr, k. k. LIR 7, 4. Komp., Niederösterreich, Wien, 1888, verwundet. Oberleutnant Artur Koschin, IR 49, 10. Komp., Niederösterreich, Scheibbs, verwundet. Leutnant i. d. Res. Emmerich Kovarcz, GAR 6, verwundet. Oberleutnant Karl Kovarik, IR 71, 5. Komp., verwundet. Leutnant i. d. Res. Ernst Wilhelm Kozak, FHD 32, Batt. 1, Niederösterreich, Wien, 1886, verwundet (durch Selbstentladung seiner Taschenpistole). Leutnant in der Res. Georg v. Kozma, FKR 35, Batt. 1, verwundet. Leutnant Dr. Stephan Kozusznicek, IR 15, 14. Komp., verwundet. Leutnant Leo Krantil, k. k. IR 20, 13. Komp., tot. Hauptmann Johann Krasny, k. k. LIR 10, 6. Komp., Böhmen, Pilsen, Doudlewetz, 1875, verwundet. Leutnant Otto Krauss, IR 63, verwundet. Fähnrich i. d. Res. Oskar Krepiczik, IR 49, 12. Komp., Mähren, Brünn, verwundet. Kadett i. d. Res. Alois Krofta, IR 100, fünfte Komp., verwundet. (Schusswunde im linken Oberarm.) Hauptmann Paul Kröngeld, k. k. LIR 10, 10. Komp., Galizien, Krakau, 1875, verwundet. Oberleutnant Sigismund Kubicki, k. k. LstIR 16, verwundet. (Im Schema nicht enthalten.)

Leutnant i. d. Res. Heinrich Landgraf, IR 35, tot. Kadett i. d. Res. Helmut v. Lani, IR 63, verwundet. Oberleutnant Leo Lefenda, k. k. LIR 10, RgtsStb., Mähren, Olmütz, 1888, verwundet. Leutnant i. d. Res. Rudolf Leinweber, IR 63, tot. Oberleutnant Adolf Leitner, IR 71, 16. Komp., verwundet. Leutnant Boleslaus Leonhardt, k. k. LstIR 16, Galizien, Chranow, Jaworzno, 1876, verwundet. (Im Schema nicht enthalten.) Kadett i. d. Res. Gustav Linke, k. k. LIR 10, 3. Komp., Böhmen, Reistav Linke, 1889, tot. Oberleutnant Karl Löw, k. k. LstIR 20, 7. Komp., verwundet. Kadett Simon Löw, IR 49, 9. Komp., verwundet.

Oberleutnant Karl Machek, IR 63, tot. Hauptmann Franz Maglen, k. k. LIR 10, 5. Komp., Böhmen, Prelouc, 1872, verwundet. Oberleutnant Viktor Mafai, IR 63, tot. Leutnant i. d. Res. Viktor Majer, IR 71, 1. Komp., verwundet. Kadett i. d. Reserve Walter Majunke, FKR 35, Batt. 1, verwundet. Hauptmann Emmerich Maly, IR 3, 4. Kompagnie, Mähren, Auspitz, 1876, verwundet. (Brustschuss.) Kadett i. d. Res. Georg Marosan, IR 63, verwundet. Oberleutnant Gustav Marsch, zug. d. Glsib., det. Oberleutnant Komdo., uk. IR 49, verwundet. (Schuss im linken Oberschenkel.) Leutnant Matthias Matas, k. k. LIR 10, 2. Komp., Böhmen, Pilsen, Cernitz, 1892, verwundet. Fähnrich i. d. Res. Josef Mattes, bh. IR 1, verwundet. Leutnant Anton Mayer, IR 52, 2. Baon., verwundet. Fähnrich i. d. Res. Anton Mayer, IR 35, verwundet. Oberleutnant Bela Mayer, IR 14, verwundet. Oberst Viktor Meisel, RgtsKomdt., k. k. LIR 10, RgtsStb., Oberösterreich, Linz a. d. Donau, 1867, verwundet. Oberleutnant Janko Milcic, IR 71, 16. Komp., verwundet. Kadett i. d. Res. Bela Misurda, k. u. LIR 8, 6. Komp., Ungarn, Csanad, Mezöhegyes, 1893, verwundet. Hauptmann Eugen Mocsary, IR 71, 16. Kompagnie, verwundet. Hauptmann Karl Monne, IR 15, dritte

Komp., verwundet. Leutnant Josef Mrozek, k. k. LstIR 16, verwundet. (Im Schema nicht enthalten.) Oberleutnant Franz Murko, FKR 35, Batt. 3, verwundet.

Fähnrich Daniel Nagy, IR 63, verwundet. Leutnant i. d. Res. Nikolaus Nagy-Ebeling, GAR 4, Batt. 1, verwundet. Oberleutnant Geza Nagy von Nyiri, IR 71, 4. Komp., verwundet. Major Rudolf Neubauer, k. k. LstIR 16, tot. (Vom IR 20.) Hauptmann Franz Nückerl, IR 71, 3. Komp., verwundet.

Oberleutnant Georg Orosz, IR 71, 12. Komp., verwundet. Kadett i. d. Res. Josef Ott, IR 35, verwundet. Hauptmann Franz Owsianiecki, IR 63, verwundet.

Oberleutnant Julius Padlewski Ritter v. Skorupka, bh. IR 1, verwundet. Hauptmann Guido Panek, k. k. LstIR 20, 14. Komp., verwundet. Leutnant Karl Pegrisch, IR 49, 9. Komp., verwundet. Rittmeister Friedrich Peter, DR 7, 6. Esk., 1870, verwundet. Hauptmann Norbert Petera, IR 15, 14. Komp., verwundet. Fähnrich i. d. Res. Hugo Pfeifer, IR 71, 16. Komp., verwundet. Leutnant in der Res. Leo Pfeifer, k. k. LIR 7, 1. Komp., Böhmen, Prag, 1883, verwundet. Fähnrich i. d. Res. Friedrich Pfeiler, IR 3, 4. Komp., Schlesien, Beneschau, verwundet. (Arm- und Rückenschuss.) Hauptmann Franz Pfohl, IR 63, verwundet. Oberleutnant Wenzel Pitz, IR 75, verwundet. Leutnant i. d. Res. Rudolf Piovarczy, k. k. LIR 10, 7. Komp., Mähren, Brünn, 1883, verwundet. Hauptmann Aladar Pittroff, GAR 6, KBatt. 4, Ungarn, Sopron, 1879, verwundet. Oberleutnant Viktor Pockar, IR 15, 2. Komp., tot. Leutnant Karl Podhradzsky, k. u. LIR Nr. 8, 5. Komp., Ungarn, Krasso-Szoreny, Lugos, 1891, verwundet. Major Ernst Podjuki, IR 38, RgtsStb., verwundet. Oberleutnant Rudolf Edler von Polak, BAdj., IR 49, 3. BStb., verwundet. Leutnant i. d. Res. Max Pollak, k. k. LIR 10, 12. Komp., Niederösterreich, Wien, 1883, verwundet. Oberleutnant Robert Ponec, LstIR 16, verwundet. (Im Schema nicht enthalten.) Kadett i. d. Res. Hans Possegger, FJB 21, tot.

Leutnant i. d. Res. Wilhelm Quirsfeldt, k. k. LIR Nr. 10, 7. Komp., Böhmen, Tachau, 1879, verwundet.

Leutnant i. d. Res. Georg Raidel, IR 63, tot. Kadett i. d. Res. Alfred Rakos, IR 63, verwundet. Leutnant Gottlieb Reichbauer, IR 71, 4. Komp., verwundet. (Laut Schematismus Gottfried.) Leutnant i. d. Res. Richard Rogenhofer, IR 63, verwundet. Leutnant i. d. Res. Felix Reissmann, IR 49, det. Leutnant i. d. Res. Felix Reissmann, IR 49, 11. Komp., Mähren, Brünn, verwundet. Leutnant i. d. Res. Richard Rogenhofer, IR 63, verwundet. Leutnant i. d. Res. Dr. jur. Johann Runcanu, IR Nr. 63, verwundet. Leutnant Robert Rundensteiner, k. k. LIR 10, 8. Komp., Böhmen, Budweis, 1892, verwundet.

Leutnant i. d. Res. Otto Safar, k. k. LIR 10, 6. Komp., Boskowitz, 1882, verwundet. Oberleutnant Wilhelm Sailer, IR 35, tot. Hauptmann Julius Schäffer, k. k. LIR 28, 8. Komp., Steiermark, Pettau, 1881, verwundet. Major Eduard Scheiber, k. k. LIR 7, Stb., verwundet. Leutnant Heinrich Schemel Edler von Kühnrit, IR 75, tot. Leutnant i. d. Res. Louis Schlesinger, IR 71, 2. Komp., verwundet. Fähnrich Karl Schön, LIR 1, verwundet. Hauptmann Franz Schuh, IR 23, MGA. II, verwundet. Fähnrich i. d. Res. Oskar Schuller, DR 11, verwundet. Oberleutnant Adolf Schumann, Reit. Dalm. LdschützDiv., KavZug der 4. GBrig., verwundet. (Schuss im rechten Unterschenkel.) Kadett Johann Sedlmayer, k. k. LIR 10, 1. Komp., Niederösterreich, Wien, 1891, verwundet. Leutnant i. d. Res. Alois Sekanina, IR 52, 2. B., verwundet. Hauptmann Johann Seyler, k. k. LIR 10, 7. Komp., Böhmen, Rumburg, Schönfeld, 1876, tot. Hauptmann Richard Siegmeth, k. k. LFKD 21, Batt. 2, Niederösterreich, Wien, 1879, verwundet. Kadett i. d. Res. Alfred Siegris, FstAR 1, Batt. 4, Niederösterreich, Wien, 1892, verwundet. Hauptmann Konstantin Slusarczuk, IR 15, 9. Komp., verwundet. Leutnant Karl Sobotka, k. k. LIR 7, 5. Komp., Böhmen, Kladno, Hostiwitz, 1890, verwundet. Leutnant Johann Sojat, IR 71, 12. Komp., verwundet. Leutnant i. d. Res. Wenzel Soukup, IR 35, verwundet. Kadett i. d. Res. Karl Springer, bh. IR 1, verwundet. Kadett Paul Springer, FHR 5, tot. Hauptmann Karl Stappal, k. k. LIR 7, 4. Komp., Böhmen, Horowitz, Treban, 1877, verwundet. Leutnant Georg Stefanac, IR 71, 7. Komp., verwundet. Hauptmann Ernest Stettina, IR 71, 15. Komp., verwundet. Kadett i. d. Res. Studnicka, IR 71, 1. Komp., tot. Fähnrich in Res. Studnicka, IR 93, 14. Komp., Böhmer Res. Julius Stukhart, 1891, tot. Kadett Gottlieb Neuhaus, Altstadt, 1891, tot. Kadett Gottlieb Sykora, k. k. LIR 10, 5. Komp., Böhmen, Turnau, Vodahnowitz, 1892, tot. Hauptmann Ladislaus Szestey, IR 71, 12. Komp., verwundet. Leutnant János Pal Szücs, k. u. LstIR 29, 6. Komp., Ungarn, Jasz-Nagykun-Szolnok, Mezötúr, tot. Leutnant i. d.

Drahtnachrichten.

Auszeichnung des Königs von Bayern.

München, 27. Oktober. (R.-B.) Die „Korr. Hoffmann“ meldet: Kaiser Wilhelm übersandte veranlaßt durch die hervorragenden Waffentaten der bayrischen Truppen in dem großen Kampfe um Deutschlands Zukunft und Ehre dem König mit einem Handschreiben das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse.

Erzherzogin Adelgund gestorben.

München, 28. Oktober. (R.-B.) Ihre kaiserliche Hoheit Erzherzogin Adelgund Herzogin von Modena ist um 6 Uhr 15 Minuten gestorben.

Todesfall.

Wien, 28. Oktober. (R.-B.) Der Komponist und Professor der Musikakademie, Chormeister des Wiener Männergesangsvereines, Richard Heuberger, ist gestorben.

Konstituierende Generalversammlung der österreichischen Kriegskreditanstalt.

Wien, 28. Oktober. (R.-B.) Heute fand die konstituierende Generalversammlung der österreichischen Kriegskreditanstalt statt. In der darauffolgenden Verwaltungsratsitzung wurde Paul Ritter von Schöller zum Präsidenten erwählt.

Eine Verordnung betreffend das Rangleihhilfspersonal.

Wien, 28. Oktober. (R.-B.) Die „Wiener Zeitung“ enthält eine Verordnung des Gesamtministeriums vom 26. Oktober 1914, womit die Bestimmungen der Verordnungen des Gesamtministeriums vom 25. Jänner 1914 betreffend das Rangleihhilfspersonal bei den staatlichen Behörden, Ämtern und Anstalten abgeändert werden.

Die Cholera.

Wien, 27. Oktober. (K.-B.) Vom Sanitätsdepartement des Ministeriums des Innern wird mitgeteilt: Am 27. d. wurden drei Fälle asiatischer Cholera in Wien, vier Fälle in Schönkirchen, zwei Fälle in Krems an der Donau und 29 Fälle in anderen Provinzen bakteriologisch festgestellt.

In Schönkirchen handelt es sich um ungarische Feldarbeiter, in den übrigen Fällen um Personen, die vom nördlichen Kriegsschauplatz eingetroffen sind.

In Galizien sind nach einem am 27. d. eingelangten Berichte fünf Fälle vorgekommen.

Die Gärung im Islam.

Konstantinopel, 27. Oktober. (R.-B.) Die türkischen Blätter reproduzieren aus afghanischen Blättern, daß mehrere junge Perser, die nach Kabul gekommen waren, dort Kundgebungen zu Gunsten der islamitischen Einheit vor dem Palaste des Emirs veranstalteten. Die Manifestanten trugen als Banner das blutgetränkte Hemd des persischen Groß-Ullahs, welchen die Russen in Täbris hatten aufhängen lassen.

In Erwiderung auf eine Ansprache soll der Emir Jabis Ullah eine Rede gehalten haben, in welcher er der Hoffnung Ausdruck gegeben habe, daß die islamitischen Völker, die sich erhoben haben, bald vom russisch-englischen Joch befreit sein werden.

Der bulgarische Gesandte in Nisch in Sofia.

Sofia, 28. Oktober. (R.-B. — Ag. Tel. Bulg.) Der Ministerpräsident empfing den bulgarischen Gesandten in Nisch, der ihm einen längeren Bericht erstattete.

Die Behandlung der Bulgaren in Mazedonien.

Sofia, 27. Oktober. (R.-B.) Das offiziöse „Echo de Bulgarie“ hebt in Besprechung der Lage in Mazedonien hervor, daß der unbarmherzige Ausrottungsfeldzug gegen die bulgarische Bevölkerung in Mazedonien, trotz der vom bulgarischen Gesandten in Nisch wiederholt unternommenen Schritte, ohne Unterbrechung andauere. Jeder neue Tag, schreibt das Blatt, bringt uns nur immer noch beunruhigendere Nachrichten über die schwere Lage, in die unsere Brüder unter dem fremden Joch versetzt sind. Anstatt daß sie diesem Zustande ein Ende bereiten, sehen wir, wie die Organe der Nischer Regierung mit verdoppeltem Elfer ihrem Verfolgungshang fröhnen und sich nur noch erbitterter auf die so schwer heimge suchte Bevölkerung dieser Gegend stürzen. Die zahlreichen Flüchtlinge, die unaufhörlich den Grenzen des Königreiches zufließen, liefern in dieser Beziehung einen unüberlegbaren Beweis.

Studentenkundgebungen in Moskau und Petersburg.

Berlin, 28. Oktober. (R.-B.) Die „Bosische Zeitung“ meldet aus Kopenhagen: In Moskau und in Petersburg sind große Studentenkundgebungen im Gange, wegen eines Erlasses, der den Kriegsminister ermächtigt, die Studenten zum Waffendienst heranzuziehen.

Aufflandsbewegung in der südafrikanischen Union.

Berlin, 28. Oktober. (R.-B.) Die Blätter veröffentlichen eine Meldung, wonach der Generalgouver-

neur der südafrikanischen Union an den englischen Staatssekretär für die Kolonien heute telegraphiert habe, die Entdeckung einer Verschwörung in der Armee habe ihn bewogen, eine Proklamation zu erlassen, worin die loyalen Elemente zur Unterstützung der Regierung aufgefordert werden, während den verdächtigen Elementen, bei sofortiger Aufgabe ihrer staatsfeindlichen Haltung zur Vermeidung eines Bürgerkrieges Strafflosigkeit zugesichert wird.

Maßnahmen der ägyptischen Regierung gegen die Angehörigen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands.

London, 28. Oktober. (R.-B.) Wie die Blätter melden, haben die ägyptischen Behörden beschlossen, die Deutschen, Oesterreicher und Ungarn wehrpflichtigen Alters, zu internieren. Die Bewegungsfreiheit der übrigen Angehörigen dieser Staaten soll noch mehr beschränkt werden.

Maeterlinck bietet seine Dienste den Belgiern an.

Kopenhagen, 28. Oktober. (R.-B.) „Berlingske Tidende“ meldet aus London: Moris Maeterlinck hat den König der Belgier in einem Briefe um die Erlaubnis gebeten, sich dem belgischen Heere anschließen zu dürfen.

Ein englischer Dampfer auf eine Mine gestoßen.

Folkstone, 27. Oktober. (R.-B. — Reutersmeldung.) Der Dampfer „Queen“ mit 2500 Personen an Bord, ist hier eingetroffen. Es sind Männer, Frauen und Kinder, meist Bauern aus der Umgebung von Calais, die an Bord des Dampfers „Admiral Ganteume“ von Calais nach Havre gefahren waren. Der „Admiral Ganteume“ war in der Höhe von Boulogne auf eine Mine gestoßen. Bei der dann an Bord des Dampfers ausgebrochenen Panik und bei der Ueberfüllung der Passagiere an Bord des Dampfers „Queen“ sind 30 Personen ertrunken.

Erdbeben in Toscana.

Lucca, 27. Oktober. (K.-B.) Das Erdbeben von heute vormittag wurde in der ganzen Provinz wahrgenommen. Der durch das Erdbeben verursachte Schaden ist nach den bisherigen Feststellungen folgender:

In Pescia erlitten zwei Häuser Risse. In Bagni di Montecatini, Borgo und Buggiano wurden mehrere Häuser beschädigt. Aus Uccano wird der Einsturz des Monumentalglockenturmes gemeldet. In Pietra Santa stürzte das Gewölbe der Kirche ein, in der eine Abteilung Infanterie untergebracht war. Hierbei wurden drei Soldaten verletzt, darunter einer anscheinend schwer.

Zur Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz läßt sich zurzeit folgendermaßen charakterisieren: Auf den äußersten Flügeln, d. i. im Nemengebiet und in der Bukowina, gehen die Russen zurück und die deutschen und österreichischen Truppen verfolgen sie. Auf dem ganzen übrigen Gebiet, d. i. von der Weichsel bei Plock bis zum Nordrand des karpathischen Waldberges haben die Russen alle Kräfte, über die sie verfügen, zusammengeworfen, um die Offensive der deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen zum Stillstand zu bringen. Die russischen Versammlungsmärsche waren jedoch, wie ein amtlicher Bericht aus Petersburg selbst zugibt, zum großen Teil ein in Eilmärschen bewirkter Rückzug von mehr als 200 Kilometern, wobei auch noch das Regenwetter der letzten Wochen ungünstig auf die Truppen einwirkte. Die Zusammenziehung der russischen Hauptkraft erfolgte ursprünglich östlich der Weichsel unter dem Schutze der Festungslinie Nowo-Georgiewsk—Warschau—Swangorod, aus welcher Linie dann in der zweiten Hälfte Oktober Gegenstöße gegen die herangerückten Armeen der Verbündeten unternommen wurden, die aber, soweit sie frontal aus dem Raume Warschau—Swangorod erfolgten, von den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen blutig abgewiesen wurden, während eine von Nowo-Georgiewsk aus veruchte Flankierung durch Abbiegen des linken Flügels der Verbündeten über die Bzura bis in die Gegend von Plock unwirksam gemacht wurde. Am 24. Oktober begann der allgemeine Angriff der verbündeten Streitkräfte gegen die westlich der Weichsellinie stehenden russischen Armeen, und zurzeit tobt in dem Raume westlich Warschau und Swangorod eine Schlacht, deren Ausgang voraussichtlich für die Gestaltung der Lage auf dem russischen Kriegsschauplatz entscheidend sein wird.

Auch die in Galizien stehenden russischen Armeen, deren Aufgabe es ist, sowohl das weitere Vordringen unseres Heeres über den San und über Przemyśl nach Ostgalizien, wie auch die Abgabe von Kräften an die in Russisch-Polen kämpfenden Armeen zu verhindern, haben angesichts der beständigen Fortschritte unseres Angriffs erhebliche Verstärkungen erhalten, und dergleichen wurden die aus den Karpaten bis fast an den Dnjestr zurückgeworfenen russischen Kolonnen beträchtlich verstärkt,

um das Vordringen unseres Karpathenflügels gegen die Rückzugslinie der russischen Armee aufzuhalten. Wie groß die Befürchtungen der Russen für die Sicherheit ihres Rückens sind, wird durch die Meldungen bewiesen, ihres zufolge sie Lemberg, den Knotenpunkt aller Kommunikation Ostgaliziens nördlich des Dnjestr, durch Anlage starker Befestigungen zu einem verhängten Lager zu machen bemüht sind. Auch soll Lemberg eine Besatzung von 80.000 Mann erhalten.

In Bosnien haben unsere Truppen die Abwehraktion gegen die plötzlich hereingebrochenen serbischen Streitkräfte mit viel Geschick durchgeführt. Die Serben und die Montenegriner, welche vorerst getrennt geschlagen wurden, vereinigten sich und lieferten auf der Straße Roko-Rogatica eine Schlacht, welche drei Tage dauerte und mit dem Rückzuge der Serben und Montenegriner über die Drina endete. Gleichzeitig drangen unsere Truppen über die Save und besetzten im Save-Drinawinkel zwei Stellungen bei Ravnje. Aus unseren amtlichen Berichten geht es hervor, daß nach der Durchführung der Abwehraktion gegen die Serben in Bosnien ein offensives Vorgehen gegen Serbien geplant ist und daß schon jetzt die Vorbereitungen hierzu getroffen werden.

Am Iserkanal leisten die Franzosen und Briten noch immer hartnäckigen Widerstand. Aber den Deutschen ist es bereits zweimal gelungen, beträchtliche Kräfte auf die Westseite des Kanals zu werfen. Neuport an der belgischen Küste und Dixmude am Iserkanal sind zwar noch im Besitze der Feinde, aber sie dürften dem deutschen Angriff nicht mehr lange widerstehen, zumal das englische Geschwader, dessen Geschütze in den Landkampfen bisher wirksam eingegriffen haben, durch das Feuer schwerer deutscher Artillerie zur eiligen Flucht aus dem Feuerbereiche gezwungen wurde. Drei englische Schiffe wurden von deutschen Artilleriegeschossen schwer getroffen. Es war daher durchaus begründet, wenn die englische Admiralität, wie ein Berliner Blatt aus dem Haag berichtet, um das Schicksal dieser unter Admiral Hoog stehenden Flottille von allem Anfangs höchst besorgt war und insbesondere auch auf die Gefahr „herauszuschleichen“ deutscher Unterseeboote verwies. Zuweilen hat die schwere Landartillerie genügt, die Flottille von der belgischen Küste zu verjagen. Heftig tobt auch der Kampf in der Linie Ypern—Kysel (Lille)—Airecht (Arras). Auch hier zeigen die Ereignisse eine den Deutschen günstige Entwicklung.

Vom Tage.

Vom Kriegshilfsausschusse. Den vielseitigen Bemühungen des Kriegshilfsausschusses ist es gelungen, den Polaer Mittelschülern den Unterricht zu sichern. Außer den Mittelschülern ist auch eine Bürgerschule eröffnet worden. Auch die Eröffnung von Volksschulen ist für die nächste Zeit in Aussicht genommen. Doch sind hierbei große Schwierigkeiten zu überwinden, weil es fast unmöglich ist, passende Räumlichkeiten zur Unterbringung einer entsprechenden Schülerzahl zu finden. Der aufopferungsvollen Tätigkeit des Komitees und seines rührigen Präsidenten ist es zu verdanken, wenn auch diese Frage einer günstigen Erledigung zugeführt wird. Für die Linderung der Not der ärmeren Volksschichten hat das Komitee mit der Errichtung einer Volksschule vorgesorgt. — Ueberblickt man die bisherige Tätigkeit des Ausschusses, muß das Zielbewußtsein und die Energie aller Mitglieder, insbesondere aber des Herrn Landesgerichtsrates Perucic, der im Interesse der Allgemeinheit rastlos tätig war, voll gewürdigt werden. Die bisherigen Resultate sind aber auch dementsprechend.

Zur Novemberbeförderung. Gelegentlich der bevorstehenden Novemberbeförderung wird der Sublämsfond für Mitglieder und Teilnehmer des Marine-Kasinos keine Gratulationsenthebungslisten versenden. Die neubeförderten Herren, welche durch Erlag der üblichen Lage von der Beantwortung etwa eingetrossener Gratulationen entbunden sein wollen, werden ersucht, die Vorträge an Fregattenkapitän Karl Pichler mit der Widmung: „Für Witwen und Waisen der Gefallenen“ zukommen lassen zu wollen.

Ein neuer Roman. In der heutigen Nummer beginnen wir mit der Veröffentlichung eines neuen spannenden Romanes von Bret Harle, „Das Geheimnis der Sierra“. Dieses Werk des bekannten Autors schließt alle Vorzüge in sich ein, die ihn zur anregenden Familienlektüre machen.

Rinovorstellung im Marinekasino. Heute, Donnerstag, den 29. Oktober, findet im Marinekasino eine Kinovorstellung statt. Programm: 1. Italienische Flottenmanöver; 2. Die Seele des Meeres; 3. Die Katastrophe (Drama); 4. Autorporetrennen in Amerika; 5. Der lustige Winterportier. — Beginn 6 Uhr abends.

Marinekassensummagazin. Die p. t. Mitglieder werden höflichst ersucht, zwecks Anweisung der Dividende ihre genauen Adressen bekannt zu geben.